Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

10.5.1929 (No. 129)

Visual Library

Freitag, 10. Mai 1929

174. Jahrgang Nr. 129

Karlsruher Tagblatt

Mit SPORTBLATT

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 38 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Veran… Teil: Dr. Brixner; … argebiete: i. V.: A. Rud… „Pyramide": K. Jobo; f… ür Handel, Sport und den … old; für Inserate: H. Sch… Karlsruhe. Druck und Verlag „K… Concordia, Zeitungsverlags-Gesellscha… uhe, Karl-Friedrichstr. 6. Berliner Re… feiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 63. … rfürst 125. Für unverlangte Manuskripte über… Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde d… ktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: …-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiser…raße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

England lehnt den Youngvorschlag ab.

In aller Kürze.

* Auf dem Bankett der ausländischen Presse in Berlin hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er die geringen Fortschritte der Abrüstungsverhandlungen bedauerte.

*

* Nach Genfer Informationen sind die Ergebnisse der Londoner Tagung des Dreierausschusses in der Minderheitenfragen außerordentlich geringfügig.

*

Die von der Hamburger Sternwarte nach den Philippinnen entsandte Expedition meldet von der Insel Cebu, daß die totale Sonnenfinsternis bei wolkenlosem, aber etwas dunstigem Himmel gut zu beobachten war, und daß eine größere Anzahl von photographischen Aufnahmen der Sonnenkorona gemacht wurden.

*

* Der Sommerflugplan der Lufthansa ist jetzt aufgestellt. Die Auswirkungen der Streichungen im Etat machen sich in diesem Jahr noch nicht in vollem Umfang bemerkbar.

*

Bei Krampnitz, in der Nähe Potsdams, stürzte gestern ein mit 15 Personen besetztes Lastauto in voller Fahrt um. Die Insassen stürzten auf die Straße; drei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

*

Die einzige überlebende Tochter Charles Dickens, Frau Kate Perugini, ist am Himmelfahrtstage in London im Alter von 89 Jahren gestorben. Die Verstorbene war eine bekannte Malerin.

*

Auf dem Gute Laziska bei Lublin brach im Gesindehaus, in dem 12 Familien wohnten, ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß sich nicht alle Bewohner retten konnten. Drei Männer und eine Frau fanden in den Flammen den Tod. Sieben weitere Personen erlitten schwere Brandverletzungen und dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

*

In der Gemeinde Megyaso bei Szerenes in Ungarn fing der Rauchfang eines Wohnhauses Feuer, das, von dem herrschenden Sturm begünstigt, rasch um sich griff. Dem Brand fielen in kurzer Zeit 58 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden zum Opfer.

*

Während eines Sturmes sind in verschiedenen Teilen Japans große Schäden angerichtet worden. Auf einem Fluß im Bezirk von Jamagata ist während des Sturmes ein Fährboot umgeschlagen, wobei 19 Personen ertranken. Ferner werden zwei Flugzeuge vermißt.

* Näheres siehe unten.

Erklärung Churchills im Unterhaus.

Trotzdem hofft man auf ein Ergebnis in Paris.

B. **London**, 10. Mai.

Schatzkanzler Churchill gab am Donnerstag im Unterhaus die angekündigte Erklärung über die Stellung der britischen Regierung zu den letzten Vorschlägen Owen Youngs ab. Von einigen Abgeordneten war an den Schatzkanzler die Frage gerichtet worden, ob er irgendwelche Erklärungen über die Pariser Verhandlungen abgeben könne und ob der Aufgabenkreis des Sachverständigenausschusses das Recht der Abänderung des Verteilungsschlüssels von Spa einschließe. Churchill erklärte:

Der Sachverständigenausschuß sei aus unabhängigen Vertretern der verschiedenen Länder zusammengesetzt, die britische Regierung habe natürlich mit den englischen Sachverständigen während der ganzen Verhandlungsdauer in Fühlung gestanden, aber sie habe ihren Sachverständigen keine bestimmten Anweisungen gesandt und beabsichtigt das auch in Zukunft nicht zu tun. Die Sachverständigen müßten die Freiheit behalten, zu eigenen Entschließungen zu kommen. Diese bänden die Regierungen in keiner Weise. Vielmehr genießen die Regierungen die Freiheit, die ganze Frage erneut zu überprüfen und ihre eigenen Entscheidungen über die Arbeiten des Sachverständigenausschusses zu treffen. Daraus ergebe sich, daß gegenwärtig keine Notlage (nämlich für ein Eingreifen der britischen Regierung um ungünstige Entscheidungen zu verhindern) bestehe und es würde für die Regierung verfrüht sein, sich zu der Frage näher zu äußern. Um aber ein Mißverständnis im Auslande und Aufregung im Inlande zu vermeiden, erkläre er, daß

die Art der Vorschläge, wie sie am Mittwoch in den Zeitungen umschrieben worden seien, nach Ansicht der britischen Regierung unannehmbar

sei. Die Regierung werde diese Vorschläge unter keinen Umständen erwägen.

Die Erklärung Churchills wurde auf allen Seiten des Unterhauses mit Beifall aufgenommen. In einer zweistündigen Kabinettssitzung am Vormittag war nach Erledigung der Formalitäten für die Auflösung des Parlaments am Freitag die Reparationsfrage eingehend erörtert und die Antwort des Schatzkanzlers sehr sorgfältig festgelegt worden.

Nach einer Reutermeldung aus Paris sind mehrere Gegenvorschläge zu Youngs Verteilungsplan aufgestellt worden, von denen vermutlich jeder anders laute. Dies nötige aber durchaus nicht, mit einem unbedingten Fehlschlag der Konferenz zu rechnen, es weist vielmehr logischerweise auf eine Lösung hin, die der britischen Auffassung entspreche, wonach die Konferenz nicht zuständig zur Erörterung einer Abänderung der bestehenden Prozentsätze sei. Es bleibe durchaus möglich, daß der endgültige Bericht des Ausschusses einschließlich der deutschen Annuitäten entsprechend dem Young-Plan und einschließlich mehrerer Sicherungen für Deutschland, die Dr. Schacht vorschlägt, einstimmig angenommen wird. Damit würde die Konferenz ihre Aufgabe, die deutsche Schuld endgültig festzusetzen, gelöst haben. Was die Frage der Verteilung betreffe, so würde es zweifellos mindestens eine Mehrheit (Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Italien und Japan) geben, die einen Anhang annehmen würden, wonach die Verteilung einer späteren Erörterung unter den alliierten Regierungen überlassen bleiben sollte. Falls auch Frankreich und Belgien zustimmen, würde die Annahme des Anhanges ebenso einstimmig sein, wie die des Berichtes selbst.

Auch in der französischen Presse werden heute morgen die Erklärungen Churchills im englischen Unterhaus stark beachtet. In Sachverständigenkreisen ist man der Auffassung, daß sie keinesfalls eine Gefährdung der Konferenz bedeuten könnten. Der offiziöse „Excelsior" stellt fest, daß zweifellos eine Entspannung in den Kreisen der Sachverständigen eingetreten sei. Das Blatt hält es durchaus für möglich, daß in der Frage der Verteilung eine Lösung gefunden werden könne. Frankreich werde sich umso versöhnlicher zeigen, als es Gründe politischer und gefühlsmäßiger Art habe, jede Verminderung der Herzlichkeit in den englisch-französischen Beziehungen zu vermeiden. Dieselben Erwägungen hätten auch für Belgien Geltung. Dr. Schacht habe keine Veranlassung, sich zu beeilen. Er kenne genau die zwischen den Gläubigerstaaten bestehenden Meinungsverschiedenheiten und wolle sich natürlich nicht eher festlegen, als bis er die Sicherheit habe, daß sich die Alliierten über die von den Amerikanern vorgeschlagenen Ziffern geeinigt hätten. Nach dem „Matin" soll Dr. Schacht bei seiner gestrigen Unterhaltung mit Owen Young die Hoffnung ausgesprochen haben, daß das von ihm ausgearbeitete Schriftstück bald die allgemeine Annahme finden werde.

Praktische Kolonialpolitik.

Aus dem Jahresbericht der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht jetzt ihren Jahresbericht für 1928, aus dem hervorgeht, daß die Gesellschaft innerhalb des engen Rahmens, der heute praktischer Kolonialarbeit gezogen ist, während des vergangenen Jahres fruchtbare Arbeit geleistet hat. Wir bringen im folgenden einen Auszug aus den Kapiteln über Kolonialpolitik und koloniale Kulturpolitik.

Das Jahr 1928 brachte auf kolonialpolitischem Gebiete insofern keinen Fortschritt, als sich trotz aller Anstrengungen der Kolonialverbände die Aussichten auf eine baldige Aktivierung der deutschen Kolonialpolitik infolge der außen- und innenpolitischen Entwicklung nicht gebessert haben. Wenngleich es bei einem Kampfe um ein politisches Ziel, das nicht nur der Gegenwart, sondern vielen zukünftigen Generationen dienen soll, an sich nichts verschlägt, wenn dieses Ziel einige Jahre früher oder später erreicht wird, so zeigten doch die Ereignisse des letzten Jahres, daß die Erfüllung der kolonialen Ansprüche Deutschlands von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Denn die kolonialpolitische Teilnahmslosigkeit aller deutschen Regierungen seit Versailles ermutigte die Inhaber der Mandatsgewalt, die ihnen durch die Völkerbundssatzung versagte völlige Annexion der deutschen Kolonien auf scheinbar legalem Wege zu versuchen.

Die Bestrebungen Englands, Deutsch-Ostafrika auf dem Wege einer verwaltungstechnischen Verschmelzung mit Kenya und Uganda zu einer englischen Kolonie zu machen, erreichten ihren Höhepunkt mit der Entsendung einer Untersuchungskommission nach Ostafrika (im Frühjahr) und der Bekanntgabe des Berichts dieser Kommission (im Herbst), in dem die Kommission der englischen Regierung eingehende Vorschläge für eine allmähliche Verschmelzung der Gebiete unterbreitete. Abgesehen von den Bedenken, die sowohl in Ostafrika selbst wie in England gegen Einzelheiten des Vorschlages erhoben wurden, dürften auch die auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft von der Reichsregierung unternommenen Schritte und die Alarmierung der internationalen Oeffentlichkeit durch Presseberichte die englische Regierung zu größerer Vorsicht und erneuter Prüfung der Vorschläge bestimmt haben. Spätestens nach den englischen Parlamentswahlen wird man jedoch einen neuen Vorstoß Englands erwarten müssen.

Zu Ende des Jahres veranlaßten die bevorstehenden Reparationsverhandlungen die D.K.G., an die Reichsregierung eine Entschließung zu richten, wonach eine Verquickung der Kolonialrevision mit der Dawesrevision mit Entschiedenheit abgelehnt, dagegen die Erwartung ausgesprochen wurde, daß vor einer Einigung über die Höhe der deutschen Schuldzahlungen auf die Notwendigkeit praktischer deutscher Kolonisation zur Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtungen hingewiesen werde. Gleichzeitig wurde eine Entschließung an die Reichsregierung geleitet, in der diese aufgefordert wurde, zu veranlassen, daß mit allem Nachdruck die Anrechnung der deutschen Entschädigungsleistungen auf Reparationskonto von den deutschen Sachverständigen gefordert werde. In einer Zusatzeingabe wurde der Reichsregierung Material zu der Entschädigungsfrage übermittelt. Die deutschen Sachverständigen bei den Pariser Verhandlungen wurden durch die Reichsregierung von diesen Vorschlägen unterrichtet.

Gleichzeitig offenbarte sich im Jahre 1928 unverhüllter die Annexionspolitik der südafrikanischen Regierung hinsichtlich Deutschsüdwestafrikas. Die Forderungen der deutschen Bevölkerung Südwests auf völlige politische Gleichberechtigung und Anerkennung der deutschen Sprache als Amtssprache blieben unerfüllt. Die Union förderte mit allen Mitteln die Einwanderung burischer Siedler in das Mandatsland und finanzierte die Ansiedlung von Burenfamilien aus Angola, beides zu dem Zwecke, das deutsche Element in eine politisch bedeutungslose Minderheit zurückzudrängen. Gleichzeitig versuchte sie eine der wesentlichsten Stützen des Deutschtums, das deutsche Privatschulsystem, dadurch zu untergraben, daß sie die

Schwere Gewitterschäden.

Ueberschwemmungen in der Mark. — Ausflügler vom Blitz erschlagen.

B. **Berlin**, 10. Mai.

Ueber Bütow (Grenzmark) und Umgegend zog sich gestern nachmittag ein Gewitter zusammen. Starke Platzregen mit Hagelschauern gingen nieder. Das Wasser überschwemmte Straßen, Gärten und Keller. Ein Haus wurde so stark von den Wassern unterspült, daß es einzustürzen droht. Die Bütow, die sonst etwa ½ Meter hoch ist, ist um fast 1 Meter gestiegen. Der Bahnhof Bütow-Lauenburg war von dem Wasser so unterspült, daß der Verkehr vorübergehend umgeleitet werden mußte.

Bei einem Ausflug nach dem Unterspreewald wurden gestern nachmittag drei Personen von einem schweren Gewitter überrascht. Um sich vor dem starken Regen zu schützen, suchten sie Schutz unter einem Heuschober. Plötzlich schlug der Blitz ein. Zwei Personen wurden sofort getötet, die dritte erlitt lebensgefährliche Verbrennungen.

In Chemnitz und über dem Riesengebirge gingen am Himmelfahrtstage schwere Gewitter nieder, die von starkem Schloßenfall begleitet waren. Der Blitz schlug wiederholt ein und zündete. U. a. wurde in dem benachbarten Hohenstein-Ernsttal durch Blitzschlag das Berggut auf dem Pfaffenberge völlig eingeäschert, wobei viel Vieh, Mobiliar usw. ein Raub der Flammen wurden.

Großfeuer bei der AEG.

WTB. **Berlin**, 10. Mai.

Gestern abend brach in dem Transformatorenwerk der AEG. in Oberschöneweide in einem großen Gebäude, in dem Oelschalter, die Montageabteilung, das Wickelkernlager und die Spulentränkerei untergebracht sind, Feuer aus. Die Flammen dehnten sich schnell durch zwei Stockwerke aus und zerstörten auch die Dachkonstruktion. Auf den Alarm „Großfeuer" eilten fünf Feuerwehrzüge herbei, die noch von einem Feuerlöschboot unterstützt wurden. Die Wehren gaben aus acht Schlauchleitungen ungeheuere Wassermassen in den Feuerherd, so daß der Brand um 11¼ Uhr als bewältigt gelten konnte. Die Aufräumungsarbeiten dürften sich bis in die heutigen Vormittagsstunden erstrecken. Der Brandschaden ist erheblich.

*

B. **Berlin**, 10. Mai.

Der Ort Wallenfeld im Frankenwald war in der Nacht zum Himmelfahrtstag der Schauplatz eines Riesenbrandes. Kurz nach Mitternacht entstand in einer Scheune hinter der Apotheke Feuer. In wenigen Minuten standen die Apotheke, zwei Wohnhäuser, sieben Scheunen und eine große Autohalle in Flammen, die sämtlich bis auf die Grundmauern vernichtet wurden.

Neuer Zwischenfall

zwischen Bolivien und Paraguay.

TU. **Genf**, 9. Mai.

Zwischen Bolivien und Paraguay hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet. Die Regierung von Bolivien teilte am Donnerstag nachmittag dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß am 4. Mai eine paraguayische Patrouille in bolivianisches Gebiet in der Gegend des Forts Vanguardia eingedrungen sei. Die bolivianischen Truppen hätten ihre Stellung behauptet. Gleichzeitig teilt die bolivianische Regierung mit, daß sie die von der panamerikanischen Konferenz im Dezember aus Anlaß des Streitfalles zwischen Bolivien und Paraguay eingesetzte Untersuchungskommission angerufen habe. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat unverzüglich das bolivianische Telegramm der Regierung von Paraguay zur Kenntnis gebracht. Der Schritt der bolivianischen Regierung wird hier dahin aufgefaßt, daß Bolivien für den Fall einer ernsten Entwicklung des neuen Zwischenfalls die Möglichkeit eines Eingreifens des Völkerbundsrates offen halten will. Zunächst ist es jedoch lediglich Angelegenheit des Untersuchungsausschusses der panamerikanischen Konferenz, den neuen Grenzzwischenfall zwischen Paraguay und Bolivien zu regeln. Er hat jedoch ausschließlich die Aufgabe, Grenzzwischenfälle zu regeln, ohne sich mit den sachlichen oder rechtlichen Ursachen zu befassen.

wichtigsten Schulen unter Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Notlage allmählich unter ihren Einfluß bringt. Mit den berufenen Vertretungen des Deutschtums in Südwest und den Schulvereinen bezw. den deutschen amtlichen Stellen fanden im Laufe des Jahres Verhandlungen über die Sicherung des deutschen Privatschulsystems statt. Diese Verhandlungen galten dem Ausbau der Windhuker Realschule zur Vollanstalt und der Frage der Erhaltung des privaten Charakters der deutschen Realschule in Swakopmund. Mit dem Administrator von Südwestafrika, Herrn Werth, fanden anläßlich seiner Anwesenheit in Berlin Besprechungen über das Angebot der südafrikanischen Regierung auf Uebernahme dieser Schule statt, denen sich Vertragsverhandlungen anschlossen, die jedoch bis Ende des Jahres noch nicht zum Abschluß kamen.

In Deutsch-Ostafrika wurden die Grundlagen für den Wiederaufbau des deutschen Schulwesens gelegt. Vornehmlich dank der Initiative des Frauenbundes der D.K.G. bestehen zurzeit wieder in Lupembe, Mtumbi und Sunga deutsche Privatschulen. Mit dem Frauenbund wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der der Gesellschaft alle schulpolitischen Aufgaben obliegen, dem Frauenbund alle Aufgaben der Schulfürsorge (insbesondere Errichtung und Unterhaltung von Schülerheimen).

Die Förderung der kulturellen Einrichtungen in den Kolonien verlangt erhebliche Mittel, die zu einem großen Teil durch private Initiative aufgebracht werden müssen. Die Gesellschaft hat im Laufe des Jahres das Hilfswerk für die Kolonien auf eine breitere Basis gestellt, indem sie die verschiedensten Arten von Sammlungen unter dem Begriff der „Deutschen Kolonialhilfe" zusammenfaßte und eine systematische Werbung einleitete. Dem Fonds der Deutschen Kolonialhilfe flossen aus privaten Zuwendungen infolgedessen bereits reichere Beträge als im Vorjahre zu.

Die gesammelten Mittel dienten in erster Linie dazu, die deutschen Schulen in den Kolonien mit Lehrmitteln zu versorgen, um eine möglichst vollständige Lehrmittelfreiheit nach dem Beispiel der englischen Regierungsschulen zu ermöglichen. Sodann wurden die Schulbüchereien mit guten deutschen Büchern ausgestattet. Aus Mitteln der Gesellschaft wurden fünf ständige Freistellen in den deutschen Schülerheimen gestiftet. Auch für die Begründung deutscher Büchereien wurden von der Zentrale Büchersammlungen veranstaltet. Die Gesellschaft nimmt sich gleicherweise der nach Deutschland zur weiteren Ausbildung kommenden kolonialgebürtigen Deutschen an. Für junge Deutsche, die in Deutschland ein Handwerk erlernen wollen, wurden Uebersahrtermäßigungen erwirkt. Für bedürftige Studenten sollen Freitische und Studienerleichterungen geschaffen werden.

Ein besonders wichtiges Gebiet der Deutschtumspflege ist die Erhaltung eines gesunden deutschen Nachwuchses in Südwestafrika. Das Wöchnerinnenheim Elisabethhaus der D.K.G. in Windhuk wurde im Laufe des Jahres einer gründlichen Erneuerung unterzogen, ein Operationssaal wurde angebaut und die Behandlungs- und Pflegeräume wurden vermehrt. Das Heim wurde einem deutschen Chefarzt unterstellt, während der Betrieb des Heimes in die Hände einer Oberin des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See gelegt wurde.

Der Sommerflugplan der Lufthansa.

TU. **Berlin**, 10. Mai.

Am Mittwoch tagten in Berlin die regionalen Luftverkehrsgesellschaften, um der Lufthansa auf Grund der durch die Kürzung des Haushalts entstandenen veränderten Lage die endgültige Aufstellung des diesjährigen Sommerflugplanes zu ermöglichen. Zu berücksichtigen war dabei, daß die beteiligten Kommunen und Länder die notwendigen Mittel schon bereitgestellt hatten, bevor die Reichstagsverhandlungen zum Abschluß gekommen waren. Infolgedessen ist im innerdeutschen Luftverkehr für dieses Jahr noch keine wesentliche Aenderung in der Streckenorganisation eingetreten; nur eine Reihe unbedeutender Flughäfen in den verschiedensten Teilen des Reiches wird künftig nicht mehr angeflogen werden. Im Hochsommer wird der Bäderdienst ungefähr im gleichen Umfang wie im Vorjahre wieder durchgeführt werden. Im internationalen Verkehr bleibt die Einbeziehung fast aller wichtigen europäischen Hauptstädte in das Streckennetz der Lufthansa aufrecht erhalten, zum Teil sind sogar wesentliche Verbesserungen vorgesehen. Eingeschränkt sind die sogenannten D-Linien, von denen Berlin-Zürich ganz in Fortfall kommt, während die D-Verbindungen von Berlin nach Wien, nach Frankfurt a. M. und nach Köln bleiben. Die Befliegung der Strecke Berlin—München—Mailand mußte allerdings für 1930 zurückgestellt werden. Eine wesentliche Verbesserung im neuen Sommerflugplan ist die Verkürzung der Flugzeiten auf der wichtigen europäischen Querverbindung London—Berlin—Leningrad—Moskau. Der Dienst nach Rußland wird in Zusammenarbeit mit der Deruluft aufrecht erhalten. Bedauerlich bleibt, daß das Jahr 1929 im deutschen Luftverkehr keinerlei Fortschritte im Nachtflug bringt, obwohl gerade ein Ausbau der Nachtstrecken einen großen Aufschwung im Luftreiseverkehr erwarten ließe.

Als unangenehme Folgeerscheinung der Verkürzung des Luftetats ist die Tatsache zu verbuchen, daß sich in diesem Jahre eine gewisse Ueberfremdung des deutschen Luftverkehrs bemerkbar macht, da die Lufthansa auf Grund der veränderten Lage teilweise nicht mehr imstande ist, den bisherigen gemeinsamen Dienst auf Auslandsstrecken aufrecht zu erhalten, bezw. sich an neuen, über deutsches Gebiet führenden Luftstrecken ausländischer Gesellschaften zu beteiligen. Das gilt für die von den Holländern neu eingerichtete Strecke Rotterdam—Berlin und für die neue belgische Linie Antwerpen—Hamburg. Ferner wird der Sonntagsdienst Berlin—Paris in diesem Jahr notgedrungen ohne Beteiligung der Lufthansa von der französischen Farman-Gesellschaft durchgeführt werden. Zu dieser Ueberfremdung ist ferner die Tatsache zu rechnen, daß der Dienst Berlin—Zürich, den die Lufthansa früher allein innehatte, jetzt gemeinsam mit der Schweizer Gesellschaft Ad Astra durchgeführt werden muß.

Der neue Sommerflugplan tritt am 21. Mai in Kraft und wird bis zum 31. August aufrecht erhalten werden.

Enttäuschungen der Verständigungspolitik.

Stresemann über das Versagen der Abrüstungsverhandlungen.

WTB. **Berlin**, 10. Mai.

Auf dem Bankett des Vereins der ausländischen Presse erklärte Reichsminister Dr. Stresemann in einer Rede zu den Pariser Reparationsverhandlungen, es sei für ihn selbstverständlich unmöglich, sich zu Einzelheiten dieses oder jenen Planes zu äußern. Es müsse sich jetzt zeigen, ob die grundsätzliche Einstellung derjenigen Kreise, die für die Gestaltung der internationalen Beziehungen in erster Linie maßgebend sind, überall so weit fortgeschritten ist, daß sie sich bei den zu treffenden Entscheidungen nicht nur von den nächsten und engsten Sonderinteressen leiten lassen, sondern ihren Blick weiterausschauend auf die für alle Teile gleichen, allgemeinen Gesichtspunkte richten. Der Dawesplan habe zweifellos wesentlich zur Konsolidierung der Verhältnisse in Deutschland und darüber hinaus in ganz Europa beigetragen, und habe im Laufe seiner nahezu fünfjährigen Anwendung diejenigen Erfahrungen gezeitigt, die jetzt eine Neuregelung notwendig machen.

Zu den Genfer Verhandlungen über die Frage der Abrüstung sagte der Minister: Die Hoffnung, die ich im vorigen Jahre an dieser Stelle aussprach, ist, das muß ich in voller Deutlichkeit feststellen, nicht erfüllt worden. Die Dinge liegen nach dem Verlauf der letzten Genfer Beratungen so, daß man äußerlich schwer von einer gewissen Beschleunigung des Tempos sprechen könnte, daß sich aber in der sachlichen Behandlung der Probleme eine Perspektive eröffnet hat, die in weitgehendem Maße ein Versagen der Grundidee der allgemeinen Abrüstung befürchten läßt. Mit dem Gedanken einer graduellen und etappenweisen Lösung dieses Problems haben wir uns in Deutschland immer wieder einverstanden erklärt. Aber auch derjenige, der sich niemals näher mit den Einzelheiten befaßt hat, muß ohne weiteres erkennen, daß

auch nur von dem Beginn einer wirklich ernsten Abrüstung nicht die Rede

sein kann, solange zwei der wesentlichsten Rüstungsfaktoren, nämlich die ausgebildeten Reserven und das Kriegsmaterial völlig unberücksichtigt bleiben. Ich kann nur meine völlige Uebereinstimmung mit dem deutschen Delegierten Graf Bernstorff erklären, wenn er von den Genfer Beschlüssen weit abgerückt ist und die Verantwortung für ihre Folgen denjenigen Vertretern zugewiesen hat, die für die Beschlüsse gestimmt haben.

Auch die Regierungen, deren Augenmerk sich infolge der besonderen Lage ihrer Länder in erster Linie auf die Marineabrüstung richten, können nicht übersehen, daß man letzten Endes doch das gemeinsame Interesse aller Völker verletzen würde, wenn die Landabrüstung mitzlänge und wenn infolgedessen namentlich in Europa ein Zustand der Rüstungen aufrechterhalten bleibe, der mit einer dauerhaften Sicherung des Friedens nicht verträglich ist. Bei der jetzt durch die Genfer Beschlüsse geschaffenen Sachlage bleibt nur noch eine letzte Hoffnung: Die Abrüstungskommission hat nur die Aufgabe der Vorbereitung und ist nicht die zuständige Instanz für die endgültige Entscheidung über das Gesamtproblem. Noch besteht also die Möglichkeit einer Aenderung des Standpunktes, den die Mehrheit der vertretenen Regierungen bereits eingenommen hat. Aber man darf sich nicht darüber wundern, wenn die Reihen der Anhänger der Völkerverständigung sich umso eher lichten, je unerträglicher die Enttäuschungen werden und daß die Enttäuschung in denjenigen Kreisen am stärksten ist, die am stärksten auf eine neue Entwicklung der Völkerverständigung gehofft haben. Wir alle hoffen, daß das Ziel der Verständigung der Völker erreicht wird.

Der Minderheitenschutz.

Das magere Ergebnis der Verhandlungen des Dreierausschusses.

TU. **Genf**, 9. Mai.

Die Ergebnisse der Londoner Tagung des Dreierausschusses des Völkerbundes für die Minderheitenfrage sind — wie jetzt trotz des außergewöhnlichen Stillschweigens der amtlichen Völkerbundsstellen bekannt wird — geringfügig und bedeutungslos. Der Bericht des Dreierausschusses des Völkerbundsrates beschränkt sich darauf, einige geringe Verbesserungen des bisherigen Verfahrens in der Richtung vorzuschlagen, daß die Minderheiten wenigstens über die Behandlung oder Ablehnung ihrer Klage in Kenntnis gesetzt werden, ferner sollen die berüchtigten Dreierkomités des Rates für die Minderheitenfragen die Berechtigung erhalten, ergänzende Auskünfte in beschränktem Umfang von den Regierungen einzuholen. Dagegen soll das gesamte bisherige Beschwerdeverfahren und insbesondere die grundsätzliche Stellung des Völkerbundsrates zu seinen Schutzverpflichtungen gegenüber den Minderheiten unverändert bestehen bleiben.

Die Denkschrift der deutschen Regierung in der Minderheitenfrage geht demgegenüber weit über diese rein negative Stellungnahme des Dreierausschusses hinaus und gipfelt im wesentlichen in folgenden zwei Forderungen:

1. Regelung der allgemeinen Schutz- und Garantiepflichten des Völkerbundes gegenüber den Minderheiten. Hierfür schlägt die deutsche Denkschrift vor, einen Studienausschuß einzusetzen, der den von den verschiedenen Regierungen bereits angeregten Gedanken der Bildung eines Minderheitenausschusses beim Völkerbund prüfen soll.

2. Weitgehende Verbesserungen des bisherigen Beschwerdeverfahrens, Ausbau des Dreierkomités, Bekanntgabe von dessen Entschließungen und Anhörung der Minderheiten.

Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Londoner Tagung des Dreierausschusses und der deutschen Forderungen zeigt, daß zwischen diesen beiden Auffassungen grundsätzliche Gegensätze bestehen. Der Londoner Ausschuß lehnte den Gedanken eines Minderheitenausschusses beim Völkerbund ab und begnügte sich damit, einige geringfügige Aenderungen vorzuschlagen. Er sieht nach wie vor in dem berüchtigten Dreierkomité des Völkerbundsrates für die Minderheitenfragen das alleinige nicht ausreichende Organ für die Erfüllung der Pflichten des Völkerbundsrates gegenüber den Minderheiten. Der Bericht des Londoner Dreierausschusses wird auf der Junitagung des Völkerbundsrates in Madrid zur Verhandlung gelangen.

Zum Attentat auf Woldemaras

WTB. **Kowno**, 10. Mai.

Unter den aus Anlaß des Attentats auf Woldemaras Verhafteten befindet sich eine Person, deren Teilnahme an dem Attentat nach einer Meldung der Litauischen Telegraphenagentur außer Zweifel steht. Der bei dem Attentat bekanntlich schwer verletzte Neffe des Ministerpräsidenten befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Hans-Pfitzner-Woche in München.

Die großen Ehrungen, die man dem nunmehr 60jährigen Hans Pfitzner in der ihm gewidmeten, durch die Anwesenheit und Mitwirkung des Meisters zu besonderer Bedeutung erhobenen Festwoche in München darbrachte, waren entschieden mehr als die sprichwörtlich gewordene bajuwarische Freude an Festen und Feiern: hinter dem Bekenntnis zu Hans Pfitzner stand zugleich ein nicht minder eindeutiges Treugelöbnis zu deutscher Art und Kunst, die seit den Tagen König Ludwigs I. am Isarstrande eine Heimstätte gefunden hat. So ist es auch zu erklären, daß Pfitzners musikalische Muse hier in besonderem Maße Bewunderer und Begeisterte warb, denn eigentlich erst seit jener entscheidenden Uraufführung des „Palestrina" im Jahre 1917 unter Bruno Walter war die überragende Bedeutung des Meisters im deutschen Musikleben unumstößliche Tatsache geworden. In München wirkten treue Freunde wie Coßmann, Louis, Marsop, Ehlers, Berrsche und Bruno Walter unablässig für Pfitzners Ruhm, und um sie scharte sich allmählich eine stetig wachsende Gemeinde, die bald weitaus mehr bedeuten sollte, als ein indifferentes, am Oberflächlichen haftendes Publikum. Und gerade diese „Pfitznerwoche", die, was Quantität wie Qualität des Gebotenen anlangt, wohl einzig dasteht unter den Pfitznerehrungen deutscher Städte, von denen sich keine rühmen kann, Pfitzner so durchaus zu besitzen wie München, bedeutete auch für das vielgeschmähte Münchener Kunst- und Kulturleben eine stolze Rechtfertigung, indem sie bewies, daß hier noch immer ein reger und aufnahmefreudiger Sinn herrscht, zumal für alles wahrhaft Große und Wesentliche in der Kunst! Denn daß die Ausmaße des von Pfitzner bislang geschaffenen Lebenswerkes außerordentlich sind, das bekundete am besten der überwältigende Eindruck, als dies Werk in wenig mehr als einer Woche Dauer gewissermaßen als geschlossenes Ganzes am Hörer vorüberzog.

Den Auftakt hatte bereits vor Beginn der eigentlichen Feierlichkeiten eine Wiedergabe der Kantate „Von Deutscher Seele" unter des Komponisten Leitung gebildet. Nun setzten sich im festlichen Rahmen die Mitglieder der Staatsoper Felicie Hüni-Mihacek, Elisabeth Feuge-Friederich und Heinrich Rehkemper, zum Teil vom Meister selbst begleitet, für das Liedschaffen Pfitzners ein; das Münchner Streichquartett teilte sich zusammen mit dem Berberquartett und Josef Pembaur (Klavier) in die Wiedergabe sämtlicher kammermusikalischer Schöpfungen. Die Akademie der Tonkunst sowie das Staatsorchester unter Hans Knappertsbusch feierten den Jubilar mit großen Gedächtnisveranstaltungen. Die Staatsoper endlich, stets eine hingebungsvolle Pflegerin von Pfitzners dramatischer Produktion, brachte im Festspielhause des Prinzregententheaters in einer Neueinstudierung unter Karl Elmendorff den „Armen Heinrich", „Die Rose vom Liebesgarten" unter Paul Schmitz und am Geburtstage selbst „Palestrina" unter des Meisters musikalischer Leitung heraus. Ein grandioser, als begeisterte Volkskundgebung sich darstellender Festakt in der großen Halle des Ausstellungsparkes verkündete an diesem Tage dem Gefeierten seine Berufung an die Münchener Akademie der Tonkunst, beschenkte ihn zugleich mit der Ehrenbürgerkunde der Universität München, der Ehrenmitgliedschaft des Allgemeinen Deutschen Musikvereins und der Goldenen Medaille der Stadt München, einer künstlerischen Schöpfung von Professor Fritz Behn.

Der bewegende Impuls der Festwoche war ohne Zweifel der der Begeisterung und zwar nicht jener eines durch geschickte Regie aufgezogenen falschen Enthusiasmus, sondern eines elementaren Empfindens, das die nach vielen Tausenden zählende Hörerschaft durchwogte. München hat Hans Pfitzner nicht mindere Ehrung zuteil werden lassen als vor Jahren, bei dem gleichen Anlaß, seinem großen Sohne Richard Strauß. Und das Beglückendste dabei war, daß man einem Lebenden gegenüber mit jenem Zoll der Anerkennung und Bewunderung nicht kargte, den man im deutschen Vaterlande sonst gewöhnlich nur für die bereits Gestorbenen bereit hält!

Dr. **Wilhelm Zentner.**

Das Urchristentum und seine Erneuerung der Gegenwart.

Nach Vorträgen von Lic. Emil Bock-Stuttgart in Karlsruhe.

Bei einem Vergleich zwischen dem Christentum und den Religionen der vorchristlichen Zeit liegt die Behauptung auf der Hand, es sei ein undurchführbarer Versuch, das Christentum aus diesen Mysterienreligionen abzuleiten. Das mag daher kommen, daß man sich von vornherein schon der gewaltigen Erhabenheit des Christentums gegenüber allem vorchristlichen Streben sicher ist. Eine etwas größere Toleranz und vor allem Einsicht wird indes immer wieder aufs innerste betroffen sein von der Selbstverständlichkeit, mit der z. B. das Urchristentum an das Wissen und die Symbolik der Mysterien anknüpft. Die Reisen der Apostel und der Bilderreichtum der Katakomben sind dafür der beste Beweis.

So zogen die Apostel nicht einfach ins Blaue hinein im blinden Vertrauen auf ihren unsichtbaren Führer, sondern offenbar dorthin, wo ihre besondere Art ein richtiges Verständnis finden konnte. Das war aber bei den Führern der damaligen Kulturen der Fall. Kulturzentren werden aufgesucht wie Athen, Corinth, Ephesus. Und was wären jene Reisen ohne die innere Dramatik, die darin liegt, daß Paulus gerade die Stätten der Dionysos-Verehrung, des Apollo-Heiligtumes, des Demeter-Kultes aufsucht und sich damit positiv auseinandersetzt. Man kann sagen: weil die Mysterien recht hatten, deshalb konnte Paulus ihre Erfüllung im Christentum verkünden. In diesem Bewußtsein liegt die Weltweite des Urchristentums. Und ohne den Hintergrund der Mysterien verliert das Christentum seine Universalität.

Und die Katakomben? Wo bleibt hier Naivität und Engigkeit? Man kannte doch die Einrichtungen der vorchristlichen Zeit in bezug auf Einweihungen in Pyramiden, Särgen, Gräbern. In den Bildern der Katakomben tut sich die Realität dieser Dinge kund, wenn in unzähligen Wiederholungen der Fisch des Jonas, der Kasten des Noah, der Sarg des Lazarus dargestellt wird. Keine naturalistischen Abbildungen hatte man nötig, wie sie der Unverstand einer hintergrundlosen Zeit geschaffen, sondern immer wieder war es die unerbittliche Forderung von Tod und Auferstehung. Mit dieser Tat hatte ja Christus selbst die Einweihung in den Mysterien „erklärt" und „offenbart"!

Man wird die Anschauung aufgeben müssen, als ob die Katakomben nur Zufluchtsstätten gewesen seien zum Schutz gegen die Verfolgungen durch die Cäsaren. Aber diese Verfolgungen bildeten in Wirklichkeit die Seelenprüfungen, die den ersten Christen zur Vertiefung ihrer Feiern verhalfen. Dabei war die Empfindung des Uebersinnlichen eine Selbstverständlichkeit, weil ja alles sich „zu Füßen der Märtyrer" vollzog. Die Anwesenheit der Toten war lebendig bei der Feier des Mahles. Das Urchristentum wurde also nicht geredet, sondern kommuniziert. Es war eben keine moralische, sondern eine kultische Tatsache. Denn in der Tat, Paulus hat recht mit dem Hinweis: „Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft." Daraus ergibt sich eine Grundlage für die Erneuerung des Urchristentums in unserer Zeit.

W. Luttenberger.

Theater und Musik.

Julius Greber, der Autor des elsässischen Volksstücks „'s Teschtament", ist nicht identisch mit dem Verfasser der Komödie „Kolonialwaren und Liebe". Der Erstgenannte ist, wie man uns von unterrichteter Seite freundlich mitteilt, schon vor dem Krieg gestorben und in Hagenau begraben. Der in Paris lebende Schriftsteller gleichen Namens steht in keinem Zusammenhang mit seinem Namensvetter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach genauem Abwiegen und Zusammenstellen der verschiedenen Tabakballen werden die einzelnen Tabakblätter gelöst und den Mischtrommeln zur Entwicklung ihres vollen Aromas zugeführt.
REEMTSMA
OVA
REEMTSMA
CIGARETTEN
OVA
im Araberformat
5 Pf.
Diese Packung bietet den vollkommensten Schutz für hochwertige Orienttabake: Aroma im Tresor!

Ein guter Geld

wenn Sie Ihre Schuhe in unserem

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe kaufen!

Schuhhaus BOCK Nachf., Karlsruhe, Kaiserstraße 52

Badisches Landestheater.

Freitag, 10. Mai.
* F 25. (Freitagmiete) Th.Gem. 1351—1400 und 201—300.

Oedipus

Von Sophokles. Bearbeitet von Lipmann.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter Möderl, Schreiner, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Just, Kienscherf, Mehner, Müller Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise A (0.70—5.00).

Sa. 11. 5.: 8. erstenmal: Gesellschaft. So. 12. 5.: Vorm.: Kammer-Tanz. Abends: Don Giovanni. Im Konzerth.: Das silb. Kaninchen. Mo. 13. 5.: Tannhäuser.

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung sofort beziehbar, zu vermieten. Schützenstr. 43, II.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht sof. zu vm. Hirschstr. 76, II.

4 Zimmer-Wohnung

beschlagn.-frei, Kriegsstraße 280, 2. Stock, auf 1. Juni od. spät. zu vermiet. Näher. bei Architekt Walther, Kaiser-Allee 123. Telephon 2761.

Zwei schöne Zimmer für Büro, Lager und dergl. auf 1. Juni zu verm. Hirschstr. 41, II. Anzus. vorm. v. 8—12.

Schöne 1 Zimmerw. auf 1. Juli zu verm. 150 ℳ Bauzuschuß. Angebote unt. Nr. 9582 ins Tagblattbüro erb.

Gut möbl. Zimmer elektr. Licht, sofort zu vermieten. Leopoldstraße 35, Stb., II.

2 Büroräume

m. Garage, in zentr. Lage, Tel., el. Licht, separat. Aufgang, auf 1. Juli zu vermieten. Sofienstraße 36, II.

Offene Stellen

Zum baldigen Eintritt suchen wir gewandte, ehrliche, möglichst branchekundige

Verkäuferin

als Filialleiterin ledig, nicht unt. 25 J.
Bayerisches Schokoladenhaus, Würzburg.

Gewandte

Kurbelstickerin

für dauernd gesucht. Außerd. werd. Kurbelstickerinnen für Heimarbeit gesucht. Heinr. Falke, Karlsr., Rüppurrerstr. 59, Brautkranz- u. Brautschl.-Fabrik.

Santa Clara
Pflaumen
mittlere Größe
Pfd. 55 Pfg.
schöne, große Ware, besonders zum Rohessen
Pfd. 76 Pfg.
mit 5% Rabatt
BUCHERER

Versteigerungen

Freihändiger Nutzholzverkauf.

Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden), Donnerstag, 16. Mai 1929: 3000 Fm. Nadelstammholz aller Klassen. Losverzeichnisse durch das Forstamt (Fernruf Forbach 15).

Sämtliche
Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15, beim Kolosseum

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Zur Leitung u. Kontrolle des Außendienstes, zur Belebung u. Förderung der

Organisation

wird von der Geschäftsstelle einer großen Versicherungsgesellschaft ein

Beamter

gesucht, der in allen Versicherungszweigen u. in allen Belangen des Außendienstes Bescheid wissen muß. Derselbe findet lediglich im

Innendienst

Verwendung, muß aber den Außendienst aus eigener Praxis kennen. Angeb. unt. Nr. 9603 ins Tagbl.

Zu verkaufen

2türig. groß. vol.

Schrank

m. 2 Schublad., dkl. eich. Ausziehtisch mit 4 mod. Lederstühlen, Diplom.-Schreibtische, mit u. ohne Aufsatz, 2 gr. Spiegel (Prachtstücke), schöne Flurgarderobe, Damen-Schreibtisch, Vertiko, Kommode, Waschkommoden m. Marm. u. Spiegelaufsatz, 1- und 2tür. Schränke, alles sehr billig bei
Eug. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Biedermeier-Möbel

wie Bücherschränke, Schreibtische, Birinen Tische, Stühle, Nähtische, Sofas usw. sehr billig bei Jos. Kirrmann, Herrenstr. 40.

Ständiger

Verkauf

von gut erh. Möbeln, Betten, Roßhaarmatr. billigst bei
Martin Dietenbeck, Markgrafenstraße 23.

Damenfahrrad, noch neu, nur 65 ℳ, Herrenfahrrad, noch neu, nur 60 ℳ, mit elektr. Lampe u. Garantie. Klosestraße 9, II. Kunzmann.

Mars-Motorrad

m. Beiwagen, in gut. Zustande, umständeh. bill. zu verk. Krämerstraße 44, Daxlanden.

Kaufgesuche

Haus mit 5 bis 8 Zimmern zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9568 ins Tagblattbüro erb.

Allgäuer
Stangen-käse
¼ Pfund
15 Pfg.
bei
BUCHERER
5% Rabatt!

Jetzt

Ihren neuen Pfingstanzug

vom

Konfektionshaus

HANSA

Kaiserstr. 50 Inh. L. Wolf Ecke Adlerstr.

Das bekannte Spezialhaus für gute Herren- und Knabenbekleidung

Herren-Anzug-Neuheiten
Mk. 35.— 38.— 43.— 48.— 55.— 60.— 64.—
bess. Qual. 68.— 72.— 78.— 85.— 90.- bis 140.-

Sportanzüge mit 2 Hosen
Mk. 55.— 60.— 65.— 70.— 75.— 80.- bis 125.-

Herren-Mantel-Neuheiten
Mk. 50.- 58.- 65.- 72.- 78.- 85.- 90.- bis 135.-
ferner Trenchcoats-, Gummi- und Loden-Mäntel

Jünglings-Anzüge Mk. 30.- 35.- 38.- 45.- 48.- 52.- bis 80.-
Knaben-Anzüge Mk. 9.50 12.50 14.- 16.- 18.- 22.- 26.- bis 40.-

Eine sehenswerte schöne u. reichhaltige Auswahl

Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Aus der Landeshauptstadt.

Der Himmelfahrtstag,

den man sich eigentlich nur mit tief und köstlich ausgeschlagenem Blau, mit lichtausstreuender Sonne und schimmerndem Grün vorstellen kann, hat diesem Bilde und seiner Bestimmung wenig Ehre gemacht. Es müßte an diesem Tage sein, als wolle die Erde aus Hingebung, Dankbarkeit und Freude dem Himmel entgegenbrausen. Aber genau das Gegenteil war der Fall. Der Himmel kam zur Erde herunter und lud seinen Ueberfluß an Feuchtigkeit ab, der so überflüssig war wie es Regen am Himmelfahrtstag nur sein kann. Außerdem wußten Großstadtmenschen und Schirme noch von den letzten Niederschlägen her, wie Wolkenwein schmeckt und aussieht, die gestrige „Ausschüttung" wäre also für sie nicht notwendig gewesen. Entweder aber wollte St. Peter die ganze himmlische Herrlichkeit wieder einmal für sich allein haben oder er hatte mit der bösen Menschheit ein Hühnchen zu rupfen und machte aus dem Feiertag einen Seihertag. Ausflüge, auf die man sich schon ideell und materiell vorbereitet hatte, unterblieben, ebenso die Maispaziergänge, deren Lohn schöne Sträuße aus Maiblumen und Himmelschlüsselchen bilden sollten. Dagegen wurden die Kirchen gut besucht, wo das Heilige Wort Gottes den Himmel erschloß.

Bei der kühlen Witterung und dem „Segen von oben" wagten sich auch am Nachmittag nur wenige hinaus. Im Stadtgarten sah es öd' und leer aus. Die Baumblüte, der sich gestern mancher zu erfreuen gedachte, blieb unbewundert, was sie vielleicht weniger schmerzlich berührt haben mag als der auch für sie sehr unangenehme Wetterumschlag. Hoffentlich hat er nicht im Sinn, sich lange bei uns einzunisten. Denn wenn auch der gestrige Regen den Landwirten willkommen gewesen ist, an der plötzlich hereingebrochenen Kühle werden auch sie nicht viel Freude haben, weil sie den Obstbäumen gefährlich werden kann. So hat nicht nur Licht, sondern auch Regen seinen Schatten.

Die Städter aber haben sich schon ihren Trostspruch gedichtet: „Die Pfingstfeiertage werden uns sicher entschädigen." r.

Aus Beruf und Familie.

Die silberne Hochzeit feiert heute der in weiten Kreisen unserer Bürgerschaft bestens bekannte und beliebte Oberpostsekretär Anton Krawutschke. Von Geburt Schlesier, ist er schon lange Jahre in Karlsruhe ansässig und alter Leibgrenadier. Der Leibgrenadier-Verein hat seinerzeit Herrn Krawutschke zum 2. Vorsitzenden gewählt. Im Schlesierverein bekleidet er das Amt des 1. Vorsitzenden.

Ehrung. Konditormeister Fritz Baier hier wurde gelegentlich der Jubiläumstagung des Bad. Konditorenverbandes von seiten des Bundes und Verbandes die silberne Nadel verliehen.

Oberkirchenrat Schulz

Ehrendoktor der Heidelberger Universität.

Oberkirchenrat Ernst Schulz ist am Dienstag in feierlicher Weise seitens des derzeitigen Dekans der theol. Fakultät Heidelberg in deren gesamten Namen zum Doktor der Theologie h. c. ernannt worden. Dekan Prof. D. Beer hob dabei die großen Verdienste hervor, die sich Schulz während seiner langen und bedeutenden amtlichen Wirksamkeit erworben hat, aber auch die Förderung der jungen Theologenschaft durch Errichtung des Studienheimes „Wartburg" in Heidelberg-Handschuhsheim. Der neue Ehrendoktor von Heidelberg ist am 1. Januar 1876 in Diersheim geboren, besuchte in Weinheim und Mannheim die Schule, studierte in Heidelberg, Berlin und Erlangen, trat 1901 in den badischen Kirchendienst, wirkte seit 1919 in Karlsruhe (Mühlburg und Mittelpfarrei), kam 1923 als stellv., 1927 als ordentliches Mitglied in die Kirchenregierung, wurde 1927 Landeskirchenrat und 1928 Oberkirchenrat in Karlsruhe. So schließt sich nunmehr auch die geschilderte Ehrung der theologischen Wissenschaft an, der Schulz allzeit ein getreuer Förderer war.

Postverkehr zu Pfingsten.

Ohne Umschlag versandte, gedruckte, einfache Pfingstkarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im Fernverkehr 3 Rpfg. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch nach außerhalb 5 Rpfg. Ungenügend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet.

Zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen empfiehlt es sich, die Pfingstpakete möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar zu befestigen und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung seiner Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket soll die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. Auch die Päckchen sind recht haltbar zu verpacken und zu verschnüren, Hohlräume in ihnen mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können. Die deutliche Bezeichnung „Briefpäckchen" oder „Päckchen" darf nicht fehlen.

Die Karlsruher Krankenkassen.

Ihr Mitgliederstand und Beschäftigungsgrad im 1. Vierteljahr 1929.

Im 1. Vierteljahr 1929 hatten die 14 (im Januar: 15) Karlsruher Krankenkassen im Monatsdurchschnitt 53 144 in Karlsruhe versicherungspflichtige Mitglieder (darunter 19 958 weibliche). Läßt man die Erwerbslosen und arbeitsunfähig erkrankten unberücksichtigt (dies gilt für alle folgenden Ziffern), so ergibt sich, daß monatlich im Durchschnitt 46 132 versicherungspflichtige Personen (darunter 18 349 weibliche) in Karlsruhe arbeiten. Das sind zwar gegenüber den 1. Vierteljahren der Jahre 1928 und 1925 1785 bezw. 1836 weniger, aber gegenüber den 1. Vierteljahren 1927, 1926, 1924, 1914 und 1913 stets mehr, nämlich 1905, bezw. 2356, bezw. 8365, bezw. 2558, bezw. 5281 mehr. Gegenüber dem 4. Vierteljahr 1928 ist ein Rückgang um 4024 eingetreten; am größten war der Rückgang nach dem Stande vom 1. März, an dem knapp 43 000 Versicherungspflichtige in Karlsruhe arbeiten. Nach dem Stand vom 1. April ist wieder erhebliche Besserung um 5000, eingetreten. Trotzdem fehlen auch jetzt noch gegenüber dem 1. Dezember 1928 1830 Personen. Wesentliche Ursache für die erhebliche Verschärfung der Arbeitslosigkeit im Berichtsvierteljahr war die lang andauernde strenge Kälte, die sich besonders nachteilig für das Baugewerbe auswirkte. Das hatte auch zur Folge, daß der Beschäftigungsgrad bei den Männern stärker gesunken ist als bei den Frauen. Gegenüber dem 1. Dezember 1928 fehlten am 1. März bei den Männern 5360 Personen = 17,4 Prozent, bei den Frauen dagegen nur 1610 Personen = 8,4 Prozent. Am 1. April sind wieder 18 617 Frauen, d. h. nur 565 weniger als am 1. Dezember beschäftigt, an Männern 29 480, d. h. es fehlen immer noch 1265. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1928 fehlen bei den Frauen am 1. April 1929 62, bei den Männern dagegen 1537. Daß das Darniederliegen der Konjunktur hauptsächlich von den Männern zu tragen war, geht daraus hervor, daß der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl aller versicherungspflichtig Arbeitenden im monatlichen Durchschnitt des Berichtsvierteljahres mit 39,8 Proz. so hoch war wie in keinem der 1. Vierteljahre.

Auf 1000 Einwohner berechnet waren versicherungspflichtig beschäftigt am 1. Januar 315, 1. Februar 298, 1. März 281 und am 1. April 311 Personen. Der Beschäftigungsstand am 1. Januar war verhältnismäßig gut. War er doch, von Kriegs- und Inflationszeit abgesehen, nur am 1. Januar 1925 besser, an dem 327 Personen, berechnet auf je 1000 Einwohner, in Karlsruhe beschäftigt waren. Der 1. Februar wird nicht nur vom 1. Februar des Jahres 1925, sondern auch vom 1. Februar 1928 übertroffen; es waren nämlich am 1. Februar 1925 326, am 1. Februar 1928 311 Personen auf je 1000 Einwohner beschäftigt. Am 1. März siehts noch trostloser aus; es ist die Zeit der größten Arbeitslosigkeit. Das kommt deutlich darin zum Ausdruck, daß von allen erwähnten Vergleichsjahren nur der 1. März 1924 eine noch kleinere Beschäftigungsziffer aufweist, als der 1. März 1929. Wenn auch, wie schon erwähnt, Besserung im Laufe des März eingetreten ist, so bleibt der Beschäftigungsgrad am 1. April 1929 doch noch hinter dem vom 1. April 1914, 1925 und 1928 zurück; z. B. gegenüber 1928 waren, berechnet auf je 1000 Einwohner, immer noch 15 Versicherungspflichtige weniger beschäftigt. St. A.

Ein Revolver- und Messerheld.

„Keiner verläßt das Lokal oder ich schieße ihn tot!"

Trotz seines jugendlichen Alters von 19 Jahren ist der Schneider Christian L. aus Karlsruhe schon wiederholt wegen Eigentums- und Rohheitsdelikten mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen. Am 17. April war er erst im Zusammenhang mit einer Scheckfälscheraffäre vom Schöffengericht Karlsruhe wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchtem Betrug zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Jetzt steht er wiederum vor dem Einzelrichter und zwar wegen mehrfacher gefährlicher Körperverletzung, erschwerten Diebstahls, Bedrohung, Sachbeschädigung, mehrfachen Hausfriedensbruchs und unerlaubten Waffenbesitzes. Als Ueberführungsstücke liegen auf dem Richtertisch eine Schreckschußpistole, ein Walzenrevolver, sowie ein Dolchmesser. Die umfangreiche Anklage legt dem Angeklagten folgende Straftaten zur Last: Am 6. März entwendete der Angeklagte aus der Wohnung seiner Mutter durch Aufbrechen eines Schrankes eine Marmoruhr im Werte von 8 M. Seine Eltern und Geschwister bedrohte er mit Halsabschneiden. In der Nacht vom 25. auf 26. März versetzte er einem jungen Manne ohne jeglichen Grund in der Markgrafenstraße eine 8 Zentimeter tiefe Stichwunde mit dem Messer. In der Nacht zum 2. Januar verließ er trotz Aufforderung des Wirts nicht die Wirtschaft „Zur Schrumpel" in der Altstadt; damit nicht genug, warf er mit Biertellern und Aschenbechern um sich, wodurch verschiedene Einrichtungsgegenstände beschädigt wurden. In der Zähringerstraße mißhandelte der Angeklagte einen der zur Verhandlung geladenen Zeugen mit einem Schlagring. Ohne Veranlassung legte er in der Nacht vom 23. auf 24. Februar in der Zähringerstraße auf zwei Straßenpassanten mit einem Walzenrevolver an und gab zwei Schüsse ab. In der gleichen Nacht verließ er trotz der Aufforderung des Wirts nicht den „Wiener Hof". Er zog einen Revolver hervor und legte auf die Gäste an, wobei er die Drohung aussprach: „Keiner verläßt das Lokal, oder ich schieße ihn tot." Einige Gäste flüchteten darauf durchs Fenster auf die Straße. In der Nacht vom 15. auf 16. Januar verletzte er in einer Wirtschaft in der Kronenstraße eine Frauensperson durch Messerstiche; auch die Wirtin des Lokals bedrohte er mit dem Messer. Des weiteren hat er in der Markgrafenstraße, Zähringer- und Kronenstraße Leute mit Totschießen und mit dem Messer bedroht. Entsprechend dem Antrag des Amtsanwalts sprach das Gericht eine Gesamtgefängnisstrafe von 1½ Jahren aus, in welche die vom Schöffengericht Karlsruhe erkannte Strafe einbezogen wurde. Gleichzeitig wurde auf Einziehung der bechlagnahmten Waffen erkannt.

Motorraddieb.

Bei dem 20 Jahre alten vorbestraften Taglöhner Karl R. aus Langensteinbach hat die Fürsorgeerziehung wenig Erfolg gehabt. Obwohl ohne Zeugnisse war es ihm im März dieses Jahres gelungen, bei einer hiesigen Autoreparaturwerkstätte Stellung als Wagenpfleger zu erlangen. Er lohnte das in ihn gesetzte Vertrauen, indem er bei nächster Gelegenheit ein Leichtkraftrad stahl. In Langensteinbach entwendete er aus der Ladenkasse eines Metzgers 10—20 Mark. Angeblich für seinen Vater kaufte er dann einige Säcke Hafer, die er weiterverkaufte. Den Erlös behielt er für sich. Vor dem Einzelrichter wurde R. zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Selbsttötungsversuch. Am Mittwoch nachmittag versuchte sich ein 23 Jahre alter Schneider aus Frankenthal in einem Gasthof in der Zähringerstraße mit Veronal zu vergiften. Er wurde in bewußtlosem Zustand durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Anscheinend — scheinbar.

Einiges von Sprachirrtümern.

Es soll hier nicht von groben Versündigungen gegen den Sprachgeist berichtet werden. Vielmehr sollen einige Sprach-Unschönheiten Gegenstand dieser Erörterung sein. Die deutsche Sprache weist eine ganze Reihe von verwandten Ausdrücken auf; einige davon werden jedoch recht häufig durcheinander geworfen. So kann man besonders häufig die falsche Anwendung von bereits und fast beobachten. Man sagt: ein bereits neuer Wagen und meint in Wirklichkeit einen fast neuen Wagen. Hier mag es noch angehen, weil man doch weiß, daß es sich um einen nicht mehr neuen Wagen, sondern um einen der noch so gut wie neu ist handelt. Verwirrung richtet man aber an, wenn man sagt: Es ist bereits neun Uhr und meint es ist fast neun Uhr. Denn fast neun Uhr und bereits neun Uhr ist vollkommen zweierlei. Wenn man fast neun Uhr sagt, so bedeutet das, daß es noch nicht ganz neun Uhr ist, sagt man dagegen bereits neun Uhr, so erweckt man die Vorstellung bei jedem richtig sprachlich Geschulten, daß es mindestens genau, wenn nicht schon mehr als neun Uhr ist. Während bei dem Ausdruck fast der Eindruck des noch nicht aber bald Erreichten besteht, erweckt der Ausdruck bereits die Vorstellung des Vollendeten.

Eine ähnliche Verwirrung herrscht bei der Anwendung der drei Ausdrücke: wahrscheinlich — anscheinend — und scheinbar. Wenn ich sage: er hat wahrscheinlich Geld, so habe ich die subjektive Gewißheit, daß er Geld hat, kann es nur nicht objektiv beweisen. Sage ich: er hat anscheinend Geld, so habe ich weder die subjektive Gewißheit noch den objektiven Beweis dafür, daß er Geld hat. Alle Umstände deuten aber darauf hin, daß er Geld hat. Wenn ich dagegen sage: er hat scheinbar Geld, so bezweifle ich insgeheim, daß er Geld hat, obwohl es so aussieht, als ob er Geld hat. Die hier aufgeführten fünf Ausdrücke haben also nicht die gleiche Bedeutung, sondern sind nur untereinander ähnlich. In der Umgangssprache werden sie daher gern verwechselt. Man kann sich aber leicht an den richtigen Gebrauch gewöhnen, wenn man sich klar macht, was der einzelne Ausdruck bedeuten will. Wenn man sich das nur einmal ruhig überlegt hat, ist es leicht, diese Sprachirrtümer aus seinem Sprachschatz auszumerzen.

Zusammenstöße

In der Karl-Wilhelmstraße stießen ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

In der Kaiserstraße fuhr ein Radfahrer aus Unachtsamkeit eine Radfahrerin an, so daß beide zu Fall kamen. Beide Räder erlitten Schaden; die Radfahrerin verstauchte sich die Hand.

An der Kreuzung Lessing-Gartenstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Motorrad. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Die Schuld liegt auf Seite des Führers des Lieferwagens, weil er dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Am Mühlburger Tor beachtete der Führer eines Personenautos das Vorfahrtsrecht nicht und stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Das Auto wurde leicht beschädigt.

Durch leichtsinniges Ueberholen fuhr ein Lieferwagen in der Kaiserallee einen Radfahrer an, der stürzte und sich leicht verletzte.

Durch einen Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen auf der Linkenheimer Landstraße wurde ein Auto gegen einen Baum geschleudert, das andere auf einen Steinhaufen geworfen. 4 Personen wurden verletzt. Ein Arzt aus Eggenstein legte Notverbände an.

Diebstähle.

Einem ledigen Metzger wurde am 8. Mai aus der Einfahrt einer Wirtschaft das Fahrrad im Werte von 50 Mark gestohlen. — Am gleichen Tage wurde einem Zimmermann aus dem Hofe eines Hauses in der Kaiserstraße das Fahrrad entwendet. Wert 100 Mark.

Einer Autogesellschaft ist ein Autoreifen mit Schlauch gestohlen worden. Der Schaden beträgt 135 Mark.

Schlägerei.

In einer Wirtschaft in Daxlanden gerieten Schiffer mit anderen Gästen in Streit. Mit Stühlen und Stöcken hieben die Streitenden auf einander ein. Die Polizei war genötigt einzugreifen.

Vor der Wirtschaft zum Anker in Maxau wurde ein Meinungsstreit ebenfalls mit Spazierstöcken ausgetragen. Die Karlsruher Polizei mußte einschreiten. 6 Personen wurden vorläufig festgenommen.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber *trocken* muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals *naß* den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer *vorher* einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dos. RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20
Reine Zinntuben: RM. 0.60 u. 1.00

Schwimmwartetagung u. Lehrgang im Rettungsschwimmen.

Am Samstag und Sonntag, den 11. und 12. Mai hält der 10. Kreis der Deutschen Turnerschaft in Karlsruhe eine Gauschwimmwartversammlung ab, mit der er gleichzeitig einen Lehrgang im Rettungsschwimmen verbindet. Die Veranstaltung findet mit dem theoretischen Teil (Vorträge, Trockenübungen usw. im Kaffee Nowack statt, für die praktischen Vorführungen ist das Städt. Vierordtbad vorgesehen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Samstag, 11. Mai: Zunehmende Erwärmung, vielfach heiter und meist trocken bei südlichen Winden.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 10. Mai: 79 cm; 9. Mai: 79 cm.
Schusterinsel, 10. Mai: 140 cm; 9. Mai: 135 cm.
Kehl, 10. Mai: 263 cm; 9. Mai: 262 cm.
Maxau, 10. Mai: 430 cm; 9. Mai: 429 cm; mittags 12 Uhr: 427 cm; abends 6 Uhr: 428 cm.
Mannheim, 10. Mai: 323 cm; 9. Mai: 326 cm.

Veranstaltungen.

Konzert Manén-Schelb. Wir machen nochmals auf das heute abend 8 Uhr im Rathaus-Saal stattfindende Konzert des bedeutendsten spanischen Geigers Juan Manén und des hochgeschätzten hiesigen Pianisten Josef Schelb aufmerksam. Das bedeutsame Programm enthält nur selten zu hörende Werke. Karten sind noch erhältlich in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße und an der Abendkasse.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute: „Geheimnisse des Orients". Mit diesem märchenhaft ausgestatteten Prunkfilm hat die Ufa den schönsten Ausstattungsfilm geschaffen, der je in Deutschland gewagt wurde. Eine orientalische Revue, die alle orientalischen Kostümfeste, alle Revueszenerien hinter sich läßt. Nicolai Kollin, ein Charakterspieler von europäischem Format, ist die Hauptfigur auch dieses Films und versteht es durch seine Urwüchsigkeit, Natürlichkeit und Urkomik immer wieder die Lacher auf seine Seite zu bringen. In der übrigen Darstellung begegnet man Iwan Petrowitsch, Julius Falkenstein und Dita Parlo. Zu diesem Film haben Jugendliche Zutritt. — Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Zwischen Konstanz und Schaffhausen".

Geschäftliche Mitteilungen.

Zum Muttertag, an dem jedes Kind das Bestreben hat, seiner lieben Mutter durch eine kleine Gabe den Dank für alles abzustatten, wird oft die Frage aufgeworfen: „Was kann ich schenken?" Und die Antwort ist doch so einfach. Wählen Sie Ihre Geschenke im Geschenkhaus Wohlschlegel und Sie werden bei der überaus großen Auswahl in kleinen Gaben und Aufmerksamkeiten bestimmt das Richtige finden. Die Firma hat sich speziell für den Muttertag eingestellt und ein Einkauf ist bei demselben wirklich empfehlenswert.

Körperpflege und Kölnischwasser sind heutzutage zwei unzertrennliche Begriffe. Wer die Wohltat kennt, die einige Tropfen Kölnischwasser im Waschwasser hervorrufen, und wer eine Massage damit nach dem Bade versucht hat, wird nicht mehr auf diese Genüsse verzichten wollen. Wählen Sie aber ein Fabrikat, welches ohne jegliche schädliche, die Haut reizenden Bestandteile hergestellt ist, nehmen Sie Fochtenberger Kölnischwasser, das bekanntlich auch für die Augenpflege hervorragende Dienste leistet.

Bruchleiden und Arbeitsunfähigkeit. In der arbeitenden Bevölkerung ist der Bruch oder, wie der Volksmund sagt, der Leibschaden ein häufig anzutreffendes Leiden. Zahllose Männer und Frauen, besonders der schwer arbeitenden Bevölkerung, sind in ihren besten Lebensjahren in der Arbeit gehemmt durch einen Bruch des Unterleibs. Viele dieser Patienten scheuen die Operation, bei vielen ist sie auch nicht angebracht, da ein Wiederdurchbruch nicht selten ist. In seiner Not erhofft der Patient Hilfe von Bandagen, deren spezielle Wunderwirkung ihm heute in jeder Zeitung angepriesen wird. Bringt ihm die eine nicht den erwarteten Erfolg, dann versucht er es mit der anderen und gelangt so allmählich zu einer ganzen Sammlung verschiedenster Bänder, die ihm vielleicht zum Teil bequem sitzen, von denen aber keines die ersehnte Wirkung ausübt. So muß er zusehen, wie sich sein Bruch weiter verschlimmert und seine Körperkraft lähmt. Die praktischen Aerzte können ihm hier nicht beratend zur Seite stehen, da sie die Behandlung dieses Gebietes den Chirurgen überlassen haben. Und doch kann mit der orthopädischen Behandlung ohne Opration in vielen Fällen auch bei größten Brüchen solche Hilfe gebracht werden, daß alle Beschwerden verschwinden und die volle Arbeitsfähigkeit wieder hergestellt wird. Das ärztliche Institut für orthopädische Bruchbehandlung „Hermes" in Hamburg hat auf Grund langjähriger spezieller Tätigkeit und ärztlicher Erfahrung auf diesem Spezialgebiet Methoden ausgearbeitet und vervollkommnet, die, individuell angewandt, besondere Erfolge zeitigen u. gerade bei Brüchen mit schwerster Beeinträchtigung der Körperkräfte die volle Arbeitsfähigkeit wieder herstellen.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Freitag, 10. Mai.

Bad. Landestheater: 8—10 Uhr: Oedipus.
Rathaussaal: 8 Uhr: Konzert Juan Manén—Josef Schelb.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8¼ Uhr: Sonnen-Aufgang.
Residenz-Lichtspiele: Geheimnisse des Orients.
Kaffee des Westens: Künstler-Konzert der Kapelle Schaefer.
Alpenverein Skiklub: 8¼ Uhr (Chem. Hörsaal der Hochschule): Lichtbildervortrag von Hauptlehrer Schaber: „In Eis und Fels des Wallis und Montblanc".
Jugendheim (Rüppurrerstraße): 3—9 Uhr: Jugendbewegung 1929; eine Schau ihres Lebens und Schaffens.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Oedipus. — Tragödie von Sophokles.
Neu übersetzt und eingerichtet von Heinz Lipmann.

1. Oedipus der Herrscher: König Laios von Theben und seine Gemahlin Jokaste ließen ihr Söhnchen, das nach einer Weissagung seinen Vater ermorden würde, mit durchbohrten und gebundenen Fußgelenken in der Bergwildnis aussetzen, damit es dort umkomme. Der Diener führte den Befehl aus Mitleid nicht aus, sondern übergab das Kind einem korinthischen Hirten, der es seinem Könige brachte. Dieser, selbst kinderlos, zog es an Sohnesstatt auf. Der herangewachsene Jüngling empfängt den Orakelspruch, er werde seinen Vater töten und die eigene Mutter heiraten. Da er sich für den Sohn seiner Pflegeeltern hält, flieht er den Hof von Korinth und erfüllt gerade dadurch das Schicksal, dem er entgehen will. Er tötet an einem Kreuzweg in Notwehr den ihm unbekannten König Laios von Theben, seinen Vater, und befreit darnach die Thebaner durch seine Klugheit von der furchtbaren Plage der Sphinx. Aus Dankbarkeit wird er auf den Thron Thebens erhoben und heiratet bald darauf die Königin Jokaste, seine Mutter. Kinder blühen ihm aus dieser frevelhaften Ehe, als ein weiser und gerechter Herrscher ist er geehrt und glücklich. — Viele Jahre später wird Theben von der Pest heimgesucht, die nach dem befragten Orakel zu Delphi erst weichen wird, wenn der Mörder des Laios entdeckt und aus der Stadt vertrieben sein werde. Der unwissend schuldige Oedipus bietet mit Eifer alles auf, des Mörders habhaft zu werden — und entwirrt selbst durch seine von dunklen Ahnungen zwar gewarnte, aber nicht beirrbare Gewissenhaftigkeit die verschlungenen Fäden des grausamen Geschicks, bis er vor der entsetzlichen Gewißheit, die die ganze furchtbare Weissagung erbarmungslos bestätigt, zusammenbricht ... Jokaste, seine Gattin und Mutter, findet er erhängt, zerstört selbst das Licht seiner Augen und geht in die Verbannung ...

2. Oedipus auf Kolonos: Oedipus, ein blinder Greis, hat nun in fremdem Land, am Sitz ehrwürdiger Gottheiten, ein Obdach gefunden, zum Heil für die, die sich seiner erbarmten, zum Unheil für die, die ihn verstießen. Kreon ist ein gleißnerischer Despot geworden. Antigone folgte dem blinden Vater in sein trostloses Bettlerdasein ... Im heiligen Haine der Eumeniden findet der Ruhelose eine gastliche Stätte. Ismene, seine jüngere Tochter, kommt mit der Nachricht, daß in Theben ein Bruderzwist wüte und daß Polyneikes, seiner beiden Söhne einer, wie auch Kreon, darnach trachten, seiner habhaft zu werden: Polyneikes, weil ihm geweissagt wurde, wer den Vater bei sich habe, werde siegen, und Kreon, weil das Orakel verkündete, Theben sei verloren, wenn man sich nicht des Grabes des vertriebenen Königs bemächtige. Aber Kreon will den Lebensmüden nicht auf Thebanischem Boden, sondern vor der Stadtgrenze beisetzen. Schon erscheint er, unmittelbar nach Theseus, dem edlen Könige Athens. Oedipus durchschaut die List Kreons und ruft, nicht sein Leib, aber sein rächender Geist werde in Theben wohnen. Da beraubt Kreon den Greis seiner letzten Helferinnen. Theseus aber holt Antigone und Ismene zurück. Schluchzend naht Polyneikes und fleht um des Vaters Verzeihung. Der aber flucht ihm und seinem Bruder ob ihrer Unkindlichkeit. Polyneikes stürmt in den Schlachtentod ... Blitz und Donnerschläge rufen den Greis aus diesem Dasein in die Unterwelt.

LEBENSMITTEL

Dörrgemüse Leipziger (Allerlei) für Gemüse u. Suppen 100 Gr. –.40 Entspricht d. Inhalt einer Lit.-Dose	**Waffeln, Makronen, Weingebäck u. Russ. Brot** (Buchstabengebäck) ¼ Pfd. –.55
Schinken gek., mild gesalz. ¼ –.50 **Mettwurst,** ca. 300 Gramm Stück –.95 **Hausmacher Leberwurst** Pfd. –.95 **Bierwurst** i. Blasen . . Pfd. 1.60 **Salami** i. ganz. Würsten Pfd. 1.80	**Eiermaccaroni** . . . Pfd. –.58 –.48 **Sultaninen** ohne Kern . Pfd. –.50 **Zwetschgen** ohne Stein Pfd. –.58 **Dörrobst gemischt** . . . . Pfd. –.58 **Ringäpfel** . . . . . Pfd. –.95
Frühstückskäse Goda Stück –.20 **Edamer** bei ganz. Kugel Pfd. –.75 **Tafelbutter** . . . . . ½ Pfd. 1.— **Landbutter** . . . . . Pfd. 1.75	**Karotten** geschnitten ¹/₁ Dose –.55 **Allerl. Brech-Bohnen** ½ D. –.65 **Junge Erbsen** . . . . ¹/₁ Dose –.85 **Sellerie** i. Scheiben . ¹/₁ Dose 1.30
Tischwein weiß und rot Fl. –.95 **St. Carolus** weiß griechischer Tafelwein . . . . . Fl. 1.35 **1927er Hainfelder Letten** Fl. 1.45 **Andreas Hofer,** Tiroler Rotwein . . . . . Fl. 1.80 **1926er Kallstadter** rot . . Fl. 1.90	**Kürbis-Kompott** . . . ¹/₁ Dose –.85 **Johannisbeeren** ganze Früchte ½ Dose –.55 ¹/₁ Dose –.95 **Himbeeren** ganze Früchte ¹/₁ Dose –.95 **Stachelbeeren** ganze Früchte ¹/₁ Dose –.95 **Pfirsiche,** halbe californ. ¹/₁ Dose 1.38
Malaga . ¹/₁ Fl. 1.95 1.50 1.25	**Neue Hawaii-Ananas** 4 Scheib. ½ Dose –.78

Im Erfrischungsraum

Vanille-Eis Erdbeer-Eis Portion 40 ₰ | **Tietz Parfait Eistorte** Prinz Pückler, Ananas, Erdbeer, Schokolade, Macronen, Pfirsich Portion 50 ₰ | **Eis-Sorbet** Erdbeer oder Vanille p. Glas 40 ₰

TIETZ

Was tun Sie für Ihre Augen, die so oft überanstrengt werden, ohne daß Sie es wissen?

Fochtenberger Kölnisch Wasser

stärkt die Sehnerven u. schützt die Augen vor dem Einfluß schädlicher Bakterien in rauch- und stauberfüllter Luft

Neue Modelle

Neue Formen

Niedere Preise

Thalysia-Alleinverkauf:
Reform-HANISCH
32 Kaiserstraße 32

Der Sportsmann liebt es

einen tadellos sitzenden und bequemen Kragen zu tragen. Der

MEY-KRAGEN
MIT FEINEM WÄSCHESTOFF

vereint in sich alle Vorzüge. Er ist sehr elegant und immer in den neuesten Sportformen erhältlich. Von der Plättwäsche macht er vollkommen unabhängig, denn er wird nicht gewaschen, sondern fortgeworfen, wenn er unsauber ist. Er ist kein Dauerkragen.

M 2.10–2.80 das Dutzend (je nach Form).

Preisliste mit Abbildungen vieler Formen und Weiten kostenlos.

Fabrikanten Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz

C. W. Keller, Inh. Ph. Wagner Ludwigsplatz, Ecke Waldstraße 53
Andr. Weinig jr. Karl-Friedrichstraße 21 und Kaiserstraße 40
Geschwister Knopf
Heinrich Tisch, Kronenstraße 45.
Wilh. Heinert Nachf., Kaiserstraße 233.

Wenn das Alter naht

Spannkraft, Elastizität des Körpers schwinden. Atemnot, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, frühzeitige Ermüdung, Arbeitsunlust, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma sich einstellen, dann gilt es, die verkalkten Gefäßwände abzubauen und fortzuspülen, Harnsäure aufzulösen, die Neubildung gesunden Gewebes anzuregen,

Durch rechtzeitigen Gebrauch von **„Radiosclerin"** (D. R. P. Wz. Nr. 313 844), den seit Jahren ärztlich empfohlenen radioaktiven Brunnentabletten, wird die Blutzirkulation in den Schlag- und Pulsadern gefördert, das Blut gereinigt und verdünnt. Orgl. Röhre RM. 2.50, Orgl. Packung mit 5 Röhr. RM. 11.—, Kurpackg. (10 Röhr.) RM. 20.— völlig. spesenfrei. Zu haben in allen Apotheken. Literatur mit ärztl. Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch General-Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin A 117, Leipziger Straße 74, am Dönhoffplatz. Hersteller: Radiosclerin Ges. m. b. H., Berlin, SW. 68.

Ja, Ihre feinen Gardinen

durch Winter-Ruß und Staub unansehnlich geworden

müssen nun gewaschen werden!

Den Schmutz aus diesen empfindlichen Stoffen entfernen Sie weitaus am besten durch Einweichen in Burnus. Es ist das Mittel, das am wirksamsten reinigt und dem feinsten Gewebe garantiert nicht schadet. Nach Burnus: Lediglich durch heiße Seifenbrühe ziehen, ausdrücken, gut spülen. Bitte probieren Sie!

Burnus für Ihre große Wäsche:
1. Einweichen, lauwarm mit Burnus.
2. Kochen, 1× kurz mit Seife, wenn man will unter Beigabe von ganz wenig Bleichmitteln (sog. selbsttätigen Waschmitteln), etwaige Flecken leicht nachwaschen.
3. Spülen wie üblich. Das ist alles.

Burnus - Brühe spart Geld und Mühe

Badische Rundschau.

Frühlingsfest in Durlach.

„Liederkranz"-Konzert.

che. **Durlach**, 9. Mai. Der Männergesangverein „Liederkranz" veranstaltete im „Blumen"-Saal ein Frühlingsfest. Im Rahmen eines Konzerts nahm das Fest seinen Auftakt; es wurde eröffnet mit dem Männerchor „Hinaus" (Thuille), der wirkungs- und stimmungsvoll wiedergegeben wurde. Weiterhin folgten „Lenzfragen" (Lachner), „Waldesweise" (Engelsberg) und „Rosenfrühling" (Jüngst), die von den Festteilnehmern begeistert aufgenommen wurden. Den Schluß des Konzerts bildete der flottgesungene und vorzüglich zum Vortrag gebrachte Männerchor „Rheinischer Frühling" (Thelen). Der Verein legte, unter der vortrefflichen Leitung seines Chormeisters Otto Feil-Karlsruhe, erneut den Beweis ab, daß ihm die Pflege des deutschen Liedes ein Herzensbedürfnis ist, und er auch schwierige Aufgaben wohl zu meistern vermag.

Als Solisten waren Fräulein Ellen Winter, Opernsängerin am Landestheater Karlsruhe und Herr Violinist Spengler gewonnen worden. Fräulein Winter sang mit schönem und schmiegsamem Sopran vier Lieder (Schubert, Mendelssohn und Richard Strauß), deren reife Wiedergabe die Zuhörer fesselte. Fräulein Herta Winter war am Klavier eine feinsinnige Begleiterin. — Herr Spengler (Violine) spielte den 2. und 3. Satz aus dem Violinkonzert D-moll von Wieniawski, ferner „Rondino" von Beethoven-Kreisler und „Menuett" von Mozart. Der junge talentierte Künstler begeisterte durch seinen schönen Vortrag. Herr Walter Hofer begleitete ihn am Klavier mit guter Anpassung. Es gab reichen Beifall.

Der Männergesangverein „Liederkranz" Durlach kan mit berechtigtem Stolz auf das in allen Teilen wohlgelungene Frühlingsfest zurückblicken.

*

st. **Durlach**, 10. Mai. Himmelfahrt ist der obligatorische Ausflugsfeiertag für alle Durlacher Vereine und Gesellschaften. Vorweg die Feuerwehr. Mit Sang und Klang, einem schneidigen Marsch, verließ sie die Stadt in Richtung nach Aue, von dort gings auf der schönen Tiefentalerstraße nach Hohenwettersbach und weiter über den Thomashof nach dem Rittnertwaldeck beim Rittnerthof; dort ist für das leibliche Wohl gesorgt, während der Instrumentalverein, mit der Feuerwehrkapelle durch Personalunion verbunden, mit guter Musik die müden und durstigen Löschmannschaften unterhielt. Beiden hatte sich auch der Karlsruher Silcherbund angeschlossen. Der „Liederkranz" unternahm einen Herrenausflug nach Langensteinbach. Auch der Turnerbund hatte seine Mitglieder zum Mai-Ausflug geladen, und alle erschienen auf ihren „Stahlrössern". Ebenso waren verschiedene andere Vereine und Gesellschaften auf Wanderung ausgezogen, um Himmelfahrt zu feiern. Allerdings setzte gegen Mittag ein leichter Regen ein, der viele Ausflügler wieder allzu früh nach Hause schickte.

---

v. **Spöck**, 9. Mai. Nächsten Sonntag, 12. Mai, begeht die hiesige Sanitätskolonne ihr 20-jähriges Stiftungsfest. Nachmittags 2 Uhr wird eine Uebung der Kolonne bei der Pfinzbrücke stattfinden. Nach Abnahme der Prüfung durch den Kolonnenarzt Dr. Kretz werden sich die Kameraden der Kolonne und Mitglieder des Männerhilfsvereins im Saale „zum Hirschen" einfinden.

bld. **Kehl a. Rh.**, 8. Mai. In einer Versammlung der Gemeinderechner des Bezirks Kehl wurde mitgeteilt, daß die neue Besoldungsordnung in den Amtsbezirken Kehl und Offenburg bis auf die Gemeinden Altenheim und Marlen durchgeführt ist.

Friedhofschändung.

dr. **Bruchsal**, 10. Mai. Auf dem israelitischen Friedhof in Obergrombach wurden von unbekannten Tätern fünf Grabsteine umgeworfen, wobei ein Stein vom Sockel abgebrochen worden ist.

Sonderzüge zum Bundesfängerfest.

Abgangsstationen für Sonderzüge sind Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Offenburg, Konstanz (über Höllental), Basel. Von allen anderen Stationen aus kann man die Fahrkarte gleich für die ganze Strecke bis nach Freiburg erhalten, wobei für die Sonderzugstrecke nur der ermäßigte Fahrpreis (zwei Drittel des normalen) berechnet wird; für die Reisenden vom Odenwald her gilt als Sonderzugstrecke Heidelberg—Freiburg, für die von Bretten her Karlsruhe—Freiburg, für die vom Murgtal her Rastatt—Freiburg, für die vom Wiesental und von Waldshut her Basel—Freiburg i. Br. Mit den Sonderzugsfahrkarten dürfen nur die Sonderzüge und ihre Anschlußzüge benutzt werden, andere Züge nicht. Man kann auch bloß für die Hinreise eine Sonderzugskarte lösen, also nur einfache Fahrt und zur Rückfahrt einen beliebigen Zug für normalen Fahrpreis benützen.

Am Samstag, den 18. Mai, fährt nur ein Sonderzug, und zwar ab Mannheim 14.25 Uhr, an Freiburg 18.01 Uhr. (Ueber die Zwischenstationen erkundige man sich am Fahrkartenschalter.)

Am Pfingstsonntag fahren folgende Sonderzüge, über deren Zwischenstation man sich erkundigen kann: Ab Mannheim 4 Uhr, an Freiburg 7.27 Uhr, ab Heidelberg 4.32 Uhr, an Freiburg 8.49 Uhr, ab Karlsruhe 5.51 Uhr, an Freiburg 8.43 Uhr, ab Karlsruhe 6.30 Uhr, an Freiburg 8.49 Uhr, ab Offenburg 6.50 Uhr, an Freiburg 7.57 Uhr, ab Konstanz 5.36 Uhr, an Freiburg-Wiehre 9.53 Uhr, ab Basel 6.50 Uhr, an Freiburg 7.51 Uhr. Die Reisenden aus Pforzheim können mit dem Personenzug ab Pforzheim 4.35 Uhr, an Karlsruhe 5.40 Uhr einen Sonderzug in Karlsruhe erreichen, der ab Karlsruhe 5.55 Uhr fährt und 8.35 Uhr in Freiburg ankommt.

Für die Rückfahrt gibt es am Pfingstmontag folgende Sonderzüge: Freiburg — Rastatt (Anschluß ins Murgtal) ab Freiburg 17 Uhr, an Rastatt 19.50 Uhr, Freiburg — Rastatt (Bietigheim und Durmersheim) ab Freiburg 20.05 Uhr, an Rastatt 22.06 Uhr, Freiburg — Heidelberg (Anschluß nach Bretten, Eberbach, Mosbach), ab Freiburg 20.05 Uhr, an Heidelberg 23.34 Uhr, Freiburg — Heidelberg (Anschluß in den Odenwald), ab Freiburg 20.15 Uhr, an Heidelberg 23.44 Uhr, Freiburg — Mannheim, ab Freiburg 21.35 Uhr, an Mannheim 1.12 Uhr, Freiburg — Karlsruhe (und Pforzheim), ab Freiburg 22.15 Uhr, an Karlsruhe 00.30 Uhr, Freiburg — Offenburg (und Lahr), ab Freiburg 22.30 Uhr, an Offenburg 23.31 Uhr, Freiburg — Basel (Wiesental — Waldshut), ab Freiburg 20.21 Uhr, an Basel 21.50 Uhr, Freiburg — Konstanz, ab Frei-Freiburg-Wiehre 20.15 Uhr, an Konstanz 00.23 Uhr; am Dienstag, den 21. Mai, fährt ein Verwaltungs-Sonderzug Freiburg — Karlsruhe, ab Freiburg 18.25 Uhr, an Karlsruhe 20.45 Uhr.

Sonntagsfahrkarten: Diese gelten zur Hinfahrt schon von Freitag, den 17. Mai, mittags 12 Uhr ab, zur Rückfahrt am Pfingstsonntag den ganzen Tag, am Pfingstmontag den ganzen Tag, am Dienstag nur, wenn ein spätestens 9 Uhr vormittags von Freiburg abgehender Zug entweder von Freiburg aus oder von einer Unterwegsstation aus benützt wird. Eilzüge dürfen benutzt werden, doch ist eine Zuschlagskarte zu lösen. Schnellzüge dürfen nicht benutzt werden.

Beim Paddeln ertrunken.

× **Mannheim**, 10. Mai. Ein mit drei Personen besetztes Boot geriet an der Ladenburger Kanalschleuse bei der Kaimauer in einen Wirbel und wurde umgeschlagen. Zwei Insassen konnten sich schwimmend ans Land retten. Der dritte, des Schwimmens weniger kundig, hielt sich krampfhaft einige Zeit lang an dem umgeschlagenen Boote fest. Trotzdem Hilfe herannahte, verließen ihn die Kräfte, er ging unter. Sein Bruder, der in einem Boote folgte und ihm Rettung bringen wollte, konnte ihn nur als Leiche ans Land bringen. Bei dem Rettungswerk geriet dieser selbst in schwere Lebensgefahr. Der Verunglückte ist der Hilfsmaurer Albert Schäfer aus Feudenheim, der erst vor drei Tagen sein 20. Lebensjahr vollendete.

Tanzturnier in Baden-Baden.

Um die Frühjahrsmeisterschaft.

H. **Baden-Baden**, 8. Mai. Im großen Bühnensaale und den anschließenden Räumen des Kurhauses herrschte am Samstag abend lebhaftes, gesellschaftliches Treiben. Aus hiesigen wie aus fremden Kreisen hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, um dem Tanzturnier um die diesjährige Frühjahrsmeisterschaft beizuwohnen, welches unter Aufsicht des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes (e. V. Berlin) stattfand. Die Beteiligung am Turnier war sehr lebhaft. Die Preisrichter hatten viel Arbeit zu bewältigen, deren Ergebnis hier folgt:

C-Klasse:

Offen für Kurgäste und Mitglieder aller dem R.P.G. angeschlossenen Klubs. — Foxtrot — Tango. Ausscheidung Tango.

1. Herr Möller — Frl. Bosel, Schwarzweißklub München-Berlin.
2. Herr Nussenow — Frl. Perls, Blaugoldklub Leipzig-Berlin.
3. Herr Schatz — Frl. Köhler, Leipzig.
4. Herr Beyerle — Frau Rub, Stuttgart.

B-Klasse:

Offen für Paare der Verbandsklubs und Siegerpaare der C-Klasse. Slow-Fox — Foxtrot. Ausscheidung Tango.

1. Herr Möller — Frl. Bösel, Schwarzweißklub München-Berlin.
2. Herr Engels — Fräulein, Schwarzrotklub, Stuttgart.
3. Freiherr von Adrian-Werburg — Fräulein Uthemann, Geldschwarz-Kasino München.
4. Herr Ernst Jenull — Frl. Michaelis, Schwarzweißklub Berlin.

A-Klasse:

Offen für Paare der Verbandsklubs und Siegerpaare der B-Klasse. Engl. Walzer — Slow-Fox. Ausscheidung Foxtrot, Tango.

1. Herr Wertheimer — Frl. Charlo Hepprich, Schwarzweißklub Berlin-Düsseldorf.
2. Herr Möller — Frl. Bösel, Schwarzweißklub München-Berlin.
3. Herr Lohr — Fräulein Hoch, Gelbschwarz-Kasino, München.

Senioren-Klasse:

Offen für Kurgäste und Paare der Verbandsklubs, bei denen der Partner mindestens 40 Jahre alt ist. — Tango — Engl. Walzer. Ausscheidung Foxtrot.

1. Herr Staatssekretär Dr. Euler — Frl. Osram, Rotweißklub Bad Nauheim.
2. Herr Soehn — Frl. Soehn-Tarfolis, Gelbschwarz-Kasino, München.
3. Herr Kissenberth — Fräulein von Griesheim, Gelbschwarz-Kasino, München.

Sonder-Klasse;

Offen für alle Paar der Verbandsklubs und Siegerpaare der A-Klasse. Slow-Fox — Tango. Ausscheidung Slow-Fox, Tango, Engl. Walzer, Foxtrot.

1. und Frühjahrsmeister von Baden-Baden, Herr Wertheimer — Frl. Charlo Hepprich, Schwarzweißklub, Berlin-Düsseldorf
2. Herr Bobrowski — Frl. von Chruftschoff, Schwarzweißklub Berlin.
3. Herr Dannenberg — Frl. Nöldner, Rotweißklub Frankfurt a. M.

Um ein Kriegerdenkmal.

Die Ansicht der Bevölkerung in Hesselhurst.

In der Streitfrage um das Hesselhurster Kriegerdenkmal haben wir uns bisher eines Urteils enthalten, weil wir nicht glauben berufen zu sein, die rein-künstlerische Kritik, welche der Landesverein „Badische Heimat" vertritt, und der wir Raum gegeben haben, irgendwie bejahend oder verneinend zu erweitern. Auf der anderen Seite glauben wir aber auch den reinheimatlichen Belangen der Hanauerlandgemeinde den Weg in die Oeffentlichkeit nicht verschließen zu dürfen. Wir geben daher den nachstehenden temperamentvollen Ausführungen zur Sache um ihrer Klärung willen Raum, ohne damit unsere Zurückhaltung aufzugeben. (Schriftleitung.)

Ein Hesselhurster Einwohner und Mitkämpfer von 1914/18 schreibt uns:

Wenn man den Artikel (in Nr. 124 des Karlsruher Tagblattes) über die Hesselhurster Denkmalsfrage von seiten des Landesvereins „Bad. Heimat" liest, drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Woher das Recht zu solcher Kritik in der Oeffentlichkeit?

Ja, dieser Artikel zeigt am deutlichsten die breite Kluft zwischen dem Sachverständigen-Ausschuß und dem bodenständigen Volke. Ob der Obmann, Herr Esch, nicht besser getan hätte, sich mehr vom Volksempfinden, als vom „Geschmack" leiten zu lassen! Uns in Hesselhurst kommt es darauf an — was immer betont wurde — daß unser Gefallenendenkmal dem Volksempfinden Ausdruck gibt und vom Volke verstanden wird. Volksempfinden ist urwüchsig und unvergänglich. Wir wollen in unserem Denkmal ein Stück unserer Heimat verkörpern! Ist wohl gar die Idee des Gutacher Denkmals, das Bewunderung im ganzen badischen Volke findet, auch abgeschmackt?

Wir wollen unserer Trauer in einer Form Ausdruck geben, die von uns und kommenden Geschlechtern, bis in die fernsten Zeiten verstanden wird, was uns bei den übrigen Entwürfen nicht der Fall zu sein scheint.

Es ist nicht unsere Schuld, daß eine Sache, die eine würdigere Behandlung verdient hätte, nun das Opfer von Streit und Rechthaberei geworden ist. Wir können aber die Versicherung geben, wenn unser Entwurf nicht genehmigt wird und somit kein Denkmal zur Ausführung kommt, daß wir unsere Toten nicht vergessen werden, sondern ihnen in unserem Herzen ein Denkmal setzen, wozu wir kein Gutachten benötigen werden.

Lesegesellschaft Kork.

gn. **Kork**, 10. Mai. Die Lesegesellschaft Kork feierte ihr 108jähriges Bestehen. Ihre Gründer waren in der Hauptsache Geistliche und Beamte der Aemter der damaligen „Amtsstadt" Kork, ferner waren es Apotheker, Aerzte und Lehrer von Kork, Kehl und Umgebung. Als in den 80er Jahren die Aemter nach Kehl verlegt wurden, ging sie mehr und mehr in die Hände der Ortseinwohner über, die ihr mit wenigen Ausnahmen bisher immer fern standen. Während des Krieges fristete sie ein kümmerliches Dasein, bis sie im Jahre 1920 zu neuem Leben erweckt wurde. Sie gründete eine Bibliothek und brachte es durch viele Opfer auf eine Bändezahl von über einem halben Tausend.

An dem Festabend, der in bescheidenen Formen gefeiert wurde, sprach Hauptlehrer Gräßlin in etwa einstündigem Referate über die Geschichte der Gesellschaft von der Gründung bis zum Jahre 1848. Das Referat gründete sich in der Hauptsache auf die Akten, die zum größten Teile noch im Besitze der Lesegesellschaft sind.

Kleine Rundschau.

— Bei Oeflingen (A. Schopfheim) fiel nachts der 57jährige Bahnarbeiter August Uecker auf dem Heimweg über ein Geländer der Brücke in den Werabach. Dabei schlug er mit dem Kopf auf eine Bierflasche auf, erlitt einen doppelten Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

— In Tutschfelden wurde der Mühlenbesitzer Wissert vom Treibriemen erfaßt. Dem Unglücklichen wurde ein Bein oberhalb des Knies abgerissen und schwere Verletzungen am Kopfe beigebracht, an deren Folgen er im Krankenhaus verstarb.

— In der Brikettfabrik im Straßburger Rheinhafen war ein Großbrand ausgebrochen, dessen Bekämpfung große Schwierigkeiten machte. Der Schaden ist ungeheuer.

— Ein Fliegerleutnant der Reserve des Straßburger Jagdfliegerregiments ist beim Absprung mit dem Fallschirm infolge Versagens des Fallschirmes bei Limersheim zu Tode gestürzt.

— Im Straßburger Pfründnerhaus versetzte der betrunkene, 66 Jahre alte Heinrich Stef dem 73 Jahre alten Karl Weber einen Stich in den Hals, der die Halsschlagader traf, so daß Weber an Verblutung starb.

— Kurz vor Laufenburg (Schweiz) überfuhr ein Basler Automobil einen Knaben derart, daß er beim Sturze einen Schädelbruch erlitt und nach wenigen Minuten starb. Der Chauffeur wurde festgenommen.

Das Beste kaufen und trotzdem sparen
heißt: Rama verwenden; denn Sie erhalten
vollen Butterwert für halbes Buttergeld.
Rama Margarine butterfein ½ Pfd. 50 Pfg.

Billige Angebote

Lederwaren

Besuchstaschen a. Saffian-Bastard, m. Reißverschluß, in verschieden. Farben . . . . 9.75 7.75 — 6.75

Beuteltaschen a. gut. Saffian, in divers. Ausführ. 13.75 11.75 9.75 — 7.90

„Letzte Neuheit", Original Wien **Besuchstaschen** gestrickt m. Reißverschluß und passendem Schal, in modernen Dessins, 24 cm — 29.75

Reise-Necessaires aus kräftigem Rindleder, mit guter Füllung . . von — 6.75 an

Rucksäcke aus gutem Segelleinen, m. Rindlederriemen und Vortasche 4.90 3.90 2.90 — 1.90

Kinderrucksack aus fest. Stoff m. Rindlederriem. — 95 ₰

Sportgürtel Rindleder in verschied. Farb. 2.25 1.50 — 95 ₰

Stadtkoffer aus guter Hartplatte mit abgerundeten Ecken, in rot und beige

48	45	42	39	36 cm
8.50	7.90	7.50	6.90	6.50

Stadtkoffer „Autoduck", mit abgerundeten Ecken, helles Moiréfutter, große Innentasche

48	45	42	39	36 cm
13.75	12.75	11.75	10.75	9.75

Einrichtungskoffer Rindled. mit abgerund. Ecken, 9 teilig, 36 cm — 12.75

Kinder-Wäsche

Kinder-Jäckchen B'woll, merc. Gr. I—II — 75 ₰

Strampel-Höschen in hübsch. Farben, Glanzgarn gestrickt 3.50

Kinder-Kleidchen gestrickt in Glanzgarn . . . . . 4.50 — 3.50

Schürzen

Damen-Schürze bunt Satin, große Form . . . . . 1.75 — 1.25

Damen-Schürze gestreift oder Trachtenstoff . . . . . 2.25 — 1.50

Kinder-Schürze Satin oder Cretonne, Gr. 40 . . . . . 1.55 — 95 ₰
hübsche Machart. jede weitere Größe 15 ₰ mehr

Korsetten

Hüfthalter ohne Schnürung, im Rücken oder seitl. Gummiteile, gutsitz. Form . . 6.50 4.50 — 3.50

Hüfthalter für starke Damen, mit Schnürung aus kräft. Drell . . . . . 9.50 — 6.50

Büstenhalter Trikot oder feste Stoffe, gute Marken-Qualitäten . . 2.75 — 1.25

Damen-Wäsche

Taghemd aus feinem Wäschestoff, mit hübscher Valencienne-Spitze garn. . . 3.75 2.50 — 1.90

Hemdhosen mit Val.-Spitze od. Stickerei gute Paßform, weiß oder bunt . . . 5.50 3.50 — 2.50

Prinzeß-Röcke aus gutem Wäschestoff mit hübsch. Val.- od. Stick.-Garnierung 4.50 3.90 — 2.90

Nachthemden weiß, Schlupfform, mit Bubi-Kragen . . . . . 4.50 3.50 — 2.90

Nachthemden farbig Batist mit Bubikragen und Weste . . . . . 4.50 — 2.90

Ein Posten **farb. Batist-Rockhemdhosen** mit reicher Spitzen-Garnierung . . . . . 5.90 — 4.90

Kunstseid. Wäsche

Hemdhosen Kunstseide, glatt oder gestreift . . . . . 3.90 — 2.90

Unterkleid glatt, Kunstseide in vielen Farben . . . . . 4.50 — 2.90

Unterkleid beste Tramatine-Ware . . . . . — 5.50

Schlupfer dazu passend . . . . . — 4.25

Unterkleid oben und unten mit Spitze . . . . . 5.25 — 3.90

Rockhemdhose in hübscher Ausführg., oben und unten mit Spitze . . . 7.90 — 5.50

Rockhemdhose schwere Qualität, in bester Verarbeitung . . — 11.50

Bade-Wäsche

Frottierhandtücher Jacquard, m. bunt. Kante St. 1.75 1.45 — 95 ₰

Frottierstoff ca. 140/160 cm br. farbig gemust., in größt. Ausw. Mtr. 7.90 6.25 5.50 — 3.50

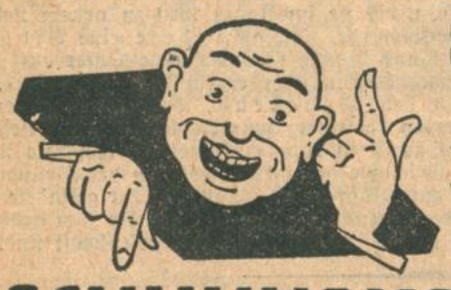
Kinder-Badetuch 100/100 . . . . . 3.25 2.90 — 2.10

Bade-Tücher in guten Qualitäten, 130/165 . . . . . — 6.75

Bade-Mantel od. Capes in hübschen Dessins . . . . 11.50 — 10.50

TIETZ

BILLIGE PFINGSTPREISE



Sie wissen wohl nicht,

daß ich feinfarbige Schuhe in der Preislage

18.50, 16.50 14.50, 12.50 10.50

in nur erprobten Qualitäten verkaufe.

SCHUHHAUS BÜRKLE
AMALIENSTRASSE 23

Pfingsten in Paris

Lloyd-Reise vom 17. bis 22. Mai 1929

Preis inclusive Visum, Fahrkarte Karlsruhe—Paris—Karlsruhe, Hotel-Unterkunft und Verpflegung einschl. Trinkgelder, Rundfahrten in Auto-Aussichtswagen, Ausflug nach Versailles, Malmaison, Eintrittsgelder, deutsche Führung usw. usw

Mk. 130.-

Verlangen Sie ausführliches Programm vom

Lloyd-Reisebüro Goldfarb
Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstraße (im Laden des Herrenmoden-Hauses Josef Goldfarb.)

Das weltberühmte gesetzl. geschützte **„20 Jahre jünger"**
auch genannt: **Exlepäng**

Nur echt in diesem Original-Karton

1. **Exlepäng** gibt grauen Haaren die **Jugendfarbe** wieder
2. **Exlepäng** ist kein gewöhnliches Haarfärbemittel.
3. **Exlepäng** ist kinderleicht zu handhaben.
4. **Exlepäng** ist wasserhell, färbt nicht ab.
5. **Exlepäng** läßt Jugendfarbe nach und nach erscheinen, für andere unauffällig.
6. **Exlepäng** stärkt nachweislich den Haarwuchs.
7. **Exlepäng** ist seit 30 Jahren erprobt und vollständig unschädlich.
8. **Exlepäng** hat sich durch seine Güte Weltruf erworben.
9. **Exlepäng** läßt Sie 20 Jahre jünger erscheinen.
10. **Exlepäng** gibt neuen Lebensmut und hebt Ihr Selbstvertrauen.
11. **Exlepäng** wird von tausenden Professoren, Aerzten etc. gebraucht und empfohlen.

Man ist nur so alt, wie man aussieht, niemand fragt nach dem Geburtsschein. Kaufen Sie deshalb heute noch „Exlepäng", Preis Mk. 7.—. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen, „Extra stark", Preis Mk. 12.—. Nachahmungen weise man zurück.
Zu haben in Parfümerien, Friseurgeschäft., Drogerien u. Apotheken. Wo nicht, zu haben vom alleinigen Hersteller

Parfümeriefabrik Exlepäng Hermann Schellenberg, nur Berlin SO, 62 Muskauer Str. 9

Wenn Sie wüßten, welche enormen Vorteile Ihnen die „Miele Elektro-Waschmaschine" bringt, dann würden Sie wahrscheinlich längst elektrisch waschen.

Weshalb quälen Sie sich noch mit der Handwäscherei?

Für 20—30 Pfg. Strom wäscht die „Miele-Elektro" die Vierwochen-Wäsche einer 5—6 köpfigen Familie bei schonendster Behandlung ohne Vor- und Nachwäsche.

Die „Miele-Elektro" spart Ihnen mindestens 50% an Zeit und Geld.

Sollten die großen Vorteile Sie nicht veranlassen, sich einmal ernstlich mit dem Gedanken zu beschäftigen, ob es nicht auch für Sie zeitgemäß ist, in Ihrer Waschküche Elektrizität nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zum Waschen zu verwenden.

Die „Miele" ist in Deutschland am meisten verbreitet. Es gibt Orte wo in jedem 3. Hause eine „Miele-Elektro" steht. In den Fachgeschäften wird Ihnen gern und kostenlos Aufklärung gegeben. Auf Wunsch weisen wir Bezugsquellen nach.

Mielewerke A.G. Gütersloh
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Mannheimer-Lotterie

Ziehung **garantiert** 14. Mai 1929
2290 Gewinne, insges. RM.

30,000
Hauptgewinn: 1 Viererzug

4,500
Pferde, Fohlen und Rinder

9,700
2274 Gewinne

15,800

Lospr. 1 RM. Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt
Eberhard Fetzer, Karlsruhe I. Bd.
Kreuzstr. 28. Postscheckkto. Karlsruhe 19876

Hier zu haben bei Lott.-Einn.: K. Götz, Inh. E. Zwerg, B. Holz, Karlstr. 64, F. J. Sonner, Kaiserallee 5, Töpper, Kriegsstraße.

Sämtliche Auto- und Motorradzubehörteile
bei der
Autozubehör-Großdlg. R. Fießler
Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 29.
Telefon 2728.
Spezialität: Fahrt-Richtungsanzeiger, Scheibenwischer 2c.

---

50 Chaiselongues

neue Ia. Qualit. von **32-69 Mk.** Nur soweit Vorrat reicht. Versäume niemand diese selten günstige Gelegenheit. Franko-Lieferung. Ratenkaufabkommen.

Telefon 4419 F.W.

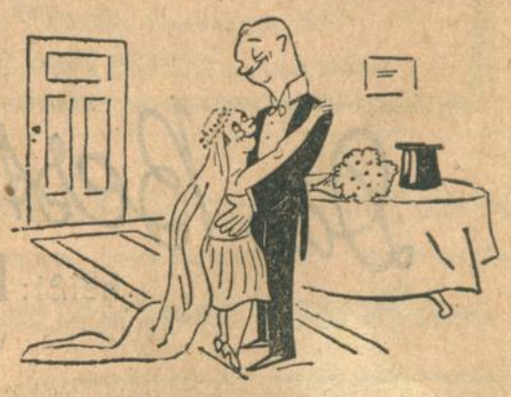
Polstermöbelhaus **R. Köhler, Schützenstr. 25**

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge
Kronenstraße.
Freitag, 10. 5.: Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 11. 5.: Morgengottesdienst 8.30. Jugendgottesd. 3 U. Sabbatausg. 8.50.
Werktags: Morgengottesdienst 6.45 U. Abendgottesd. 7 U.

Ochsenfleisch

inländisches das Pfd. **-.98**, bei 2 Pfd. das Pfd. **-.95**
Rindfleisch, 1. Qualität . . . . . „ „ **1.20**
Kalbfleisch, 1. Qualität . . . . . „ „ **1.36**
Schweinefleisch z. Braten . . . . . „ „ **1.36**
Schweinebauch . . . . . „ „ **1.20**
Schinken, gek. 1/4 Pfd. **-.55** | **Krakauer** 1/4 Pfd. **-.25**
Schinkenwurst 1/4 Pfd. **-.40** | **Fleischwurst** 1/4 Pfd. **-.30**
feinen Aufschnitt 1/4 Pfd. **-.40, -.50** u. **-.60**

Amalienstr. 23, Sofienstr. 99, Hardtstr. 20 — **Gebr. Hensel** — Rudolfstr. 28, Marienstr. 70, Bahnhofst. 44
Kronenstraße 33.



Endlich allein.

„Nun bin ich Dein, wo Du hingehst, da will auch ich hingehn und sei es bis ans Ende der Welt."
„Na Schatzel, für solch' einen weiten Weg vergiß aber nicht „Lebewohl"* für Deine Hühneraugen."

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.